Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-64303/fragment/page=0001

№ 2009 *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-64303/fragment/page=0002

Fünf und dreyßigste

CONTINVATION

Des

Berichts

Der Königlichen Dänischen Mißionarien

in Ost-Indien/

Worin das

Tage-Register

derselben

Von der ersten Hälfte des 1732ten Jahres

und einige Briefe enthalten,

Nebst einem

Anhang

Verschiedener Schreiben der Herren Mißionarien zu Ma dras

Herausgegeben

Von

Gotthilf August Francken,

S. Theol. Prof. Ord. der ersten Diœces des Saal-Creyses

Inspect. und Pred. zur L. Fr.

HALLE, in Verlegung des Wäysen-Hauses, MDCC XXXIV.

Universitäts- u. Landesbibliothek HALLE (SAALE)

L 39,

Geneigter Leser,

NAchdem endlich das lange erwartete Tage-Register der Herren Mißionarien zu Tranquebar vom Jahr 1732. über Dännemarck eingelaufen, so habe selbiges nebst den annoch übrigen Briefen in gegenwärtiger fünf und dreyßigsten und sechs und dreyßigsten Continuation des Berichts vom Mißions-Werck mittheilen wollen. Die Ursach, warum dieses mal zwey Fortsetzungen zugleich zu ediren für gut gefunden, ist eines theils, weil ich die rückständige angenehme Nachrichten dem Geneigten Leser nicht länger vorenthalten wollen, damit, was inzwischen aufs neue eingelaufen, demselben auch so viel eher vorgeleget werden könne; andern theils, weil ich wahrgenommen, daß der dritte Band der gesamten Berichte bereits so starck sey, daß um der Gleichheit willen mit den vorhergehenden ein mehrers als dis gegenwärtige nicht füglich hinzu zu thun sey; daher die Materie, so sonst gar wohl Eine Continuation ausmachen könnte, in diese beyde vertheilet ist, und der Geneigte Leser nun mit nächsten den zum dritten Band gehörigen Titul und Register zu gewarten hat. Da denn aber diese beyde Stücke zu gleicher Zeit zum Vorschein kommen, so finde am bequemsten, was etwa bey beyden zum voraus zu erinnern seyn möchte, in Eine Vorrede zusammen zu fassen.

§. II.

Es machet demnach mehrgedachtes Tage-Register das erste Stück so wol der XXXVten als XXXVIten Continuation aus, und ist dasselbe also beschaffen, daß ich mich gewiß versichert halte, es werde dasselbige insonderheit solchen Lesern, die auf das eigentliche Gnaden-Werck GOttes mercken, ein solches Vergnügen geben, als etwa einiges anderes in den vorhergehenden Berichten; wenn Sie daraus nicht nur den äussern Fortgang und Wachsthum der Mißion, sondern vornemlich die Fußstapfen der göttlichen Gnade und Barmhertzigkeit in Bekehrung der armen Heyden, und die Gnaden-Wirckungen des Heiligen Geistes in den Neubekehrten, wie auch das Zunehmen der Malabarischen Catecheten in geistlicher Erfahrung und Amts-Treue mit mehrern wahrnehmen werden.

§. III.

Anietzo nicht weitläuftig zu gedencken, wie die Herren Missionarien ihr Amt mit aller Treue fortsetzen, davon die Frucht selbst zeuget, und wie so wol sie selbst, als die Catecheten, in Unterredungen mit Bramanen und andern Heyden, wie auch mit Muhammedanern, an denselben allen zu arbeiten fortfahren,* und wie sie, die Mißionarien, daneben bemühet sind, die Catecheten durch besondern Unterricht zum Dienste des Amts immer weiter aufs sorgfältigste zuzubereiten: ** so will vielmehr alhier nur anführen, daß, wie solche Exempel aufrichtig erzehlet werden, da sich einige aus falschen Absichten zum Christenthum wenden wollen, *** also hingegen solche Exempel, deren eine ziemliche Anzahl vorkommt, desto lieblicher sind, da an denen, welche durch die Heil. Taufe der Gemeine einverleibet worden, ein rechter Ernst und so einfältiges als practisches Erkäntniß der Haupt-Wahrheiten des Evangelii verspüret worden; wie solche bey Beschreibung der Tauf-Actuum an mehrern Orten mit eingeführet sind. Wie lieblich lautets, wenn erzehlet wird, daß ein Weib, die vorher die gröste Abkehrung von der Wahrheit gezeiget, nachher nicht allein ihren Mann und Kinder mit herzu gebracht, sondern auch ihrem noch saugenden Kinde (so nach dortiger Landes-Art wol gegen 3 Jahr gewesen seyn

* p. 1178. 1184. 1222. 1243. ** p. 1257. *** p. 1160.

seyn kan) die Erkäntniß der Wahrheit mit der Mutter-Milch einzuflössen angefangen, und sonst verschiedene Proben abgeleget, wie es ihr nur darum zu thun sey, daß ihre Seele errettet und selig werden möge? Desgleichen, wie erwecklich ist es, wenn eine andere ihr Bekäntniß, daß der HERR JEsus sein heiliges Blut für ihre Sünde vergossen, unter heissen Thränen abgelegt, und ein alter Mann sich hertzlich darüber bekümmert, daß die Wahrheit nicht nach seinem Wunsch bey ihm hasten wolle? * Eben solche Exempel finden sich bey dem folgenden Tauf-Actu.** Welch ein Ernst ist es nicht, mit dem sich eine Seele unter hertzlichem Gebet und Thränen in dem Gefühl ihrer Sünden-Noth an den HErrn JESUM gehalten? Wie wird nicht die rechte Art des wahren Glaubens auf eine so einfältige als kräftige Art von einer andern also ausgedrucket, wenn sie gesagt: sie wolle, wie ein armer Bettler, ihre Hände zu dem HERRN ausstrecken, und zu ihm sagen: Lieber HErr, gebt mir doch ein wenig Almosen! und so wolle sie die Seligkeit aus seiner Hand empfangen, sie wolle so an den HErrn JEsum glauben, daß sie stets an ihn gedencke und sich auf ihn lehne; u. s. w.? mehrer anietzo nicht zu gedencken. Das mag ja aber wol heissen: **Ich werde gesucht von denen, die nicht nach mir fragten, und werde funden von denen, die mich nicht suchten.** Jes. 65, 1. Und: **Welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werden es mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werden es mercken.** Cap. 52, 15. O! daß es nicht im Gegensatz in der Christenheit, dem grössesten Haufen nach, hiesse: **Aber wer glaubet unserer Predigt, und wem ist der Arm des HErrn offenbaret?** Cap. 53, 1. Und o! daß doch auch solche Exempel zu vieler Beschämung und kräftigen Aufweckung gereichen möchten!

§. IV.

Eben dergleichen Proben aber des Ernstes und der Beständigkeit im Guten finden sich auch bey den vorhin bekehrten Gliedern der Christlichen Gemeine, die zur guten Erweckung, und denen, die den HErrn lieben, zur Freude über diese Mitgenossen an der

* p. 1175. ** p. 1182. seqq.

Gnade des HErrn gereichen können. Selbst daß einige durch Betrug des Teufels und ihres Fleisches gefallene sich freywillig und ohne äussern Zwang zur öffentlichen Abbitte ihres Aergernisses einfinden, kann nicht ohne Erbauung gelesen werden. * Doch ist noch angenehmer zu ersehen, wie ein und andere aus redlicher Absicht ein so grosses Verlangen nach den Gnaden-Mitteln, besonders dem H. Abendmahl bezeuget, ** und wie sich dabey die Gabe des Gebets aus der Wirckung des Geistes GOttes unter mehrern hervor thue, auch sonst das rechtschaffene Wesen im stillen Wandel und Geduld unter den Trübsalen offenbar werde. *** Und wer kann ohne Bewegung lesen, wie ein Mann nicht nur seine sündliche Profession mit dem zeitlichen Genuß derselben fahren lassen, weil solche mit dem Bunde, den er mit GOTT in der Taufe gemacht, nicht bestehen könne; sondern sich auch nicht abwendig machen lassen, ob er gleich darüber in Eisen geschlossen worden, und nachher seinen Unterhalt gar kümmerlich suchen müssen?* Und welche Freude muß es nicht den Herren Mißionarien gemacht haben, da die Land-Christen in solcher Anzahl zum Gehör göttliches Worts und Genuß des H. Abendmahls sich aufs Weyhnacht-Fest eingefunden haben; wobey sonder Zweifel Christlichen Wohlthätern angenehm seyn wird zu lesen, wie dieselben durch ihre Liebes-Gaben bey solcher Gelegenheit auch leiblich erquicket worden, und 276 Personen einige Tage lang mit 24 Rthlr. verpfleget worden. Ins besondere geben auch die Briefe, so einige Schul-Kinder an ihre Wohlthäter in Europa abgelassen, ** recht erfreuliche Zeugnisse, wie das Wort des Evangelii, so in ihre Hertzen gepflantzet wird, in ihnen nicht unfruchtbar sey. Wer wolte sich nicht freuen, wenn sich dergleichen Spuren der Gnade GOttes bey Kindern finden solten, die in der Christenheit gebohren und erzogen sind? Wie viel mehr aber hat man dazu Ursach bey diesen schwartzen Lämmern, die der gute Hirte nur ohnlängst in seinen Busen gesammlet hat? Billig freuen sich ja Christliche Wohlthäter über die gute Hoffnung, die diese ihre angenommene Pflege-Kinder von sich

* p. 1220. ** p. 1163. *** p. 1248. * p. 1247. u. 1253.
** p. 1239. seqq.

sich geben. Billig brauchen Christliche Eltern diese Exempel zur Erweckung und Ermunterung ihrer Kinder. Und billig sollen sich ja auch unsere Kinder dadurch zum Eifer reitzen lassen, daß sie sichs von diesen Heyden-Kindern in der Erkäntniß der Wahrheit und in der Liebe zu dem HErrn JESU nicht wollen zuvor thun lassen.

§. V.

Ich komme hiemit auf die Catecheten, von deren Beschaffenheit und Character die Herren Mißionarien schon vormals eine Nachricht ertheilet haben, deren Wachsthum und Zunehmen aber auch aus diesem Diario erhellet. Es finden sich darinnen des Catecheten Aarons, welcher, laut der neuern Nachrichten, im verwichenen Weynacht-Fest zum ersten National-Prediger im Lande ordiniret worden, zweymalige Visitations-Reisen,* welche von seiner guten Gemüths-Fassung und Eifer um die Ausbreitung des Evangelii gnugsam zeugen; wie denn auch der Herr Mißionarius Sartorius von Madras, der der Ordination mit beygewohnet hat, von ihm ein sehr gutes Zeugniß abstattet. Von welchem allen in der nächsten Continuation ein mehrers vorkommen wird, da ich ietzo dessen nur vorläufig gedencke, um den Christlichen Leser der Freude mit theilhaftig zu machen, die ich in meinem Hertzen darüber empfunden habe, daß es nunmehr dazu kommen, und GOTT selbst aus den Heyden einen zum Amt des Geistes tüchtig gemachet, damit theils die armen Schafe im Lande, zu denen den Herren Mißionarien selbst der Zugang meist versperret ist, mehrer Pflege geniessen, theils auch die Heyden so viel mehr zur Gemeinschaft des Sohnes GOttes eingeladen werden können. Weiter geben die Herren Mißionarii selbst dem Catecheten Diogo ein sehr erwünschtes Zeugniß;** wie denn derselbige auch mit dem Catecheten Aaron auf der Wahl zum Predigt-Amt gewesen, und etwan künftig dazu bestellet werden möchte. Was aber insonderheit den redlichen Land-Catecheten Rajanaikken betrifft, findet man ebenfalls immer mehr Ursach, sich über denselben zu erfreuen. Die Berichte von der Eintheilung der Zeit, die er sich und seinen Gehülfen gemachet,*** imgleichen die Berathschlagung mit

* p. 1171. und 1249. ** p. 1230. *** p. 1162.

mit seinen Gehülfen,* wie auch seine und seines Gehülfen Josuä Unterredung mit einem Römisch-Catholischen, zeugen alle von seinem Zunehmen in der Erkäntniß der Wahrheit und in der Amts-Tüchtigkeit. Insonderheit hat mich mehrmals erfreuet, daß er alles sein Thun und Vornehmen nach dem Worte GOttes einzurichten suchet, und dahero auch den Grund aus demselbigen anzuführen pfleget. Von seiner Verleugnung zeuget ins besondere, daß er um eines zeitlichen Vortheils willen sich in einen Proceß nicht einlassen wollen, und solches zwar um der bessern und bleibenden Haabe willen im Himmel.** Seine grosse Amts-Treue bringet ihm denn auch, wie den Haß der Widerwärtigen, also auch manche Gefahr, oder vielmehr würdiget ihn der HErr dabey seiner Maalzeichen. Denn wie darüber sein Vater, laut der vorigen Nachrichten, das Leben wircklich eingebüsset, also ist er, wie damals, so auch ietzt wiederum, in grosser Lebens-Gefahr gewesen,*** dergleichen ihn auch nach den neuern Nachrichten abermal in noch mehrerm Maß betroffen. Daraus denn ein ieder siehet, daß er bey seinem Dienst am Evangelio sein Leben in seinen Händen tragen und nicht theuer achten müsse, und daß es nicht Natur-Werck, sondern GOttes Kraft sey, daß er dabey so treulich aushält, und nicht müde wird; daher er denn auch so viel mehrer Liebe und Fürbitte wol werth ist.

§. VI.

Es sind noch zwey Puncte, deren alhier mit wenigen zu gedencken habe. Der erste, darauf mich die vorhergehende Materie führet, betrifft die Bestellung einer Christlichen und betagten Weibs-Person, welche zum Unterricht der jüngern und Aufsicht auf dieselbe bestellet worden, die nunmehr in solchen Fällen, dabey die Catecheten nicht füglich gebrauchet werden können, denen Herren Mißionarien bey dem weiblichen Geschlechte die Hand bietet.* Wie nun bey der ersten Kirche in den Morgenländischen Gegenden dergleichen Bedienung in den Christlichen Gemeinen nöthig befunden worden, und die Herren Mißionarien solche

* p. 1164. ** p. 1166. *** p. 1226. * p. 1248.

che Ursachen anführen, die einen ieglichen überzeugen können, daß diese Bestellung von ihnen nicht aus einer affectirten Nachahmung geschehen, sondern die Nothwendigkeit und der Nutzen der Gemeine solches erfordert habe; so ist ja auch hiebey die Güte des HErrn zu preisen, daß er in dieser Gemeine aus den Heyden auch unter den Weibs-Personen solche zubereitet werden lässet, welche unter ihrem Geschlechte gute Lehrerinnen abgeben können, daß sie die jungen Weiber lehren züchtig seyn, ihre Männer lieben, Kinder lieben, sittig seyn, keusch, häuslich, gütig, ihren Männern unterthan, auf daß nicht das Wort GOttes verlästert werde; wie solches auch in der ersten Kirche das Amt einiger betagten Weiber war. Tit. 2, 3. 4. 5. Der andere Punct ist dieser, daß der Herr van Cloon die hohe Charge eines General-Gouverneurs in Ost-Indien von der Hochlöblichen Ost-Indischen Compagnie in Holland erhalten. Gleichwie nun derselbe sich albereit als Gouverneur zu Nagapatnam als einen grossen Gönner und Beförderer der Mission erzeiget hat, und mit solcher besondern Gütigkeit auch bis hieher in Batavia continuiret: so erkennet man darin billig die Providentz GOttes, und machet sich die Hoffnung, daß durch dessen nunmehrige hohe auctorität das Mißions-Werck so viel mehrern Vorschub und Förderung erhalten werde. Und so viel von dem im ersten Stück beyder Continuationen enthaltenen Diario.

§. VII.

Es folgen denn im andern Stück die noch rückständige Briefe der Herren Mißionarien, und zwar in der XXXVten Continuation besonders diejenigen allerunterthänigsten Berichte, so an das Hohe Königliche Dänische Haus abgelassen sind; die denn aus den schon oft angeführten Ursachen billig, nach erhaltener allergnädigsten Erlaubniß, mit zu inseriren gewesen, auch ein und andere Umstände in sich fassen, so im vorhergehenden noch nicht vorgekommen sind. Es sind denselben auch noch ein paar Schreiben vom vorhergehenden Jahre beygefüget, die vormals zurück blieben, weil man sie zu spät erhalten. Und so sind in der

XXXVIten Continuation noch fünf Schreiben an andere Gönner und Freunde enthalten, da in dem ersten einige vestigia der Biblischen Historie in den heydnischen Fabeln, so die Wahrheit GOttes in Lügen verkehret, gezeiget werden; in dem andern aber eine Nachricht von dem Gebrauch der Spanischen Sprache in Ost-Indien befindlich ist. Die übrigen sind an einige Beförderer leiblicher Wohlthaten für das Mißions-Werck gerichtet, und wegen ihres erbaulichen Inhalts mit beygefüget worden.

§. VIII.

Gleicher massen sind in dem Anhange beyder Continuationen die noch rückständigen Briefe der Herren Mißionarien zu Madras enthalten, und zwar bey der XXXVten diejenigen, so gegen das Ende des Jahres 1732. geschrieben sind, darin sonderlich merckwürdig, daß die Uebersetzung der Bibel in die Warugische Sprache nunmehro auch völlig zu Ende gebracht worden.* Bey der XXXVIten Continuation aber finden sich diejenigen Briefe, welche anno 1733. im Anfange bis zu Abgang der Schiffe geschrieben sind. Vornemlich wird sonder Zweifel das erste Schreiben von dem Herrn Mißionario Sartorio gar angenehm seyn, darinnen derselbe umständlichen Bericht giebet von seiner ordentlichen Arbeit und Verrichtungen, von der Art und Weise, die Heyden zum Christenthum anzunehmen, von dem innern Seelen-Zustande der Neubekehrten, und von der äussern Verfassung des Wercks. Es wird auch zuletzt der Nothwendigkeit des Kirchen-Baues nochmals gedacht, und gewünschet, daß GOTT zu rechter Zeit Christliche Hertzen zu einem milden Beytrag dazu erwecken wolle. Auch wird wiederum eines nach Bengalen verlangten Predigers Erwehnung gethan, davon schon in der vorhergehenden Continuation Meldung geschehen; wobey ich alhier zu gedencken habe, wie albereit eine ungenannte Person aus Marpurg 50 Rfl. eingeschicket, so zu den Reise-Kosten für einen solchen Prediger angewendet werden solten, und noch eine andere zu der Sache überhaupt etwas destiniret hat. Da aber wol nöthig seyn will, daß

* p. 1212.

daß zur Besoldung eines solchen etwas gewisses ausgemachet werde; so hoffe, GOTT werde noch Rath zeigen, und Hertzen erwecken, daß ein solcher als Mißionarius dorthin gehen, und in Connexion mit der Madraßischen Mißion, nebst der Bekehrung der Heyden, sich auch der teutschen Evangelischen Glaubens-Genossen daselbst annehmen könne. GOTT, der alles fein zu rechter Zeit thut, wird auch hierinnen rathen helfen. Die übrigen Briefe sind auch sämtlich so beschaffen, daß darinnen manche specielle Umstände, so das Mißions-Werck concerniren, zu finden sind, oder doch ebenfalls, ihres erbaulichen Inhalts wegen, nicht haben zurück gelassen werden sollen. Und so viel von diesen beyden Continuationen an sich selbst.

§. IX.

Ich könnte nun noch etwas von dem bisher zugeflossenen leiblichen Segen wiederum anführen, weil aber das Jahr noch nicht um ist, und ich mit GOttes Hülfe auf künftige Leipziger Neu-Jahrs-Messe die XXXVIIte Continuation ans Licht zu stellen gedencke; so verspare ich solches bis dahin, da denn von dem gantzen verwichenen Jahre alles zusammen genommen werden kann, und, wie in vorigen Jahren geschehen, bis dahin noch wol manche Wohlthat dazu kommen möchte; obgleich die Güte GOttes auch bisher schon durch alle Monate dieses Jahres ihr Brünnlein nicht sparsam fliessen lassen. Indessen kann an derselbigen statt gerechnet werden, was die Herren Mißionarien selbst von einigen Gaben und denenselben beygefügten Briefen in ihrem Diario anführen. * Es wird sonder Zweifel Christlichen Freunden und Wohlthätern der Mißion sehr lieb seyn, daraus zu ersehen, wie die Herren Mißionarien nicht nur durch die leibliche Gaben, sondern auch durch das, was etwan bey deren Ubersendung an mich, den Editorem, geschrieben, und ihnen communiciret worden, wie eine durstige Seele durch ein kühles Wasser erquicket worden. Nicht weniger ist angenehm, daß, da ein vornehmer Gönner 50 Käyser-Gulden zu Unterhaltung eines Catecheten bestimmet hat, selbi-

* p. 1226. seqq.

ge für denjenigen, dem sie zu theil worden, so hingereichet, als wenn sie ins besondere für ihn abgezählet wären; ingleichen daß die Zinsen von dem Capital der 100 Pf. Sterlings, so als ein beständiger fundus zum Unterhalt eines Catecheten gewidmet worden, dem Land-Catecheten Rajanaikken zugetheilet sind, und davon noch etwas zum Unterhalt seines Bruders und Gehülfen übrig geblieben. Bey dieser Gelegenheit wird denn auch eine Nachricht von der monatlichen Besoldung der sämtlichen Catecheten und Schulmeister gegeben, daraus zu ersehen, daß, obgleich alles gar mäßig eingerichtet ist, dennoch ein ziemliches zu dieser höchst nöthigen und nützlichen Ausgabe erfordert werde, da sonst wol zu wünschen wäre, daß die Anzahl der Catecheten noch weiter vermehret werden könnte, als wodurch sonderlich im Lande die Ausbreitung des Evangelii am meisten befördert werden möchte. Denen Wohlthätern, so jährlich zur Erziehung einiger Kinder etwas gewisses beyzutragen beliebet, wird hoffentlich zum Vergnügen gereichen, wenn Sie die Namen derselben, die dieser Ihrer Wohlthat geniessen, angeführet finden, und einige derselben einfältige und hertzliche Briefchen lesen können. Auch ist artig, wie die von einigen Wohlthätern für Dürftige und Arme ins besondere bestimmte Almosen in diesem Jahre den dürftigen Wittwen sonderlich zu statten kommen, wovon in den künftigen Nachrichten noch ein mehrers vorkommen wird. GOTT sey für alle seine Gaben gelobet. Er lasse noch ferner seine unaussprechliche Liebe in Christo in vieler Hertzen verkläret, und sie dadurch gereitzet werden, ihre Liebe, zur Beförderung seines Wercks unter den Heyden, und zur Erleichterung der armen nothleidenden Christen, auch hinfüro thätig zu erweisen, damit sein Name von hier aus bis nach Indien gepriesen werde, und sein Lob von dort her wiederum zurück schallen möge.

§. X.

Damit endlich der Geneigte Leser eine vorläufige Nachricht von dem Fortgange des Mißions-Werckes zu Tranquebar bekommen möge, so will ich das Blatt, so jährlich zu Tranquebar

gedruckt

gedruckt, und mit heraus geschickt zu werden pfleget, alhier beyfügen, welches denn hiemit folget:

Kurtz gefaßte Nachricht von dem gegenwärtigen Zustand der hier zu Trankenbar angerichteten Königl. Dänischen Mißion. Den 5. October 1733.

NAchdem GOTT den Leuchter seines Evangelii, den er „ehedessen in den Morgenländern aufgestellet, aber um „der Undanckbarkeit willen von seiner Stäte weggestoßen, in diesen letzten Tagen an hiesigem Ende der Erden „gnädiglich wieder herzustellen begunt: so hat dessen hochgelobte „Güte an diesem unserm Ort und in dem angrentzenden Lande seit „nunmehro sieben und zwanzig Jahren 2500 Seelen zu der Evan„gelischen Kirche hinzugethan, welchen die gesunde und heylsame „Lehre CHristi lauter verkündiget, und die heiligen Sacramente „göttlicher Einsetzung gemäß ausgespendet werden. Von selbigen „sind noch gegenwärtig 1707. diejenigen, so von uns entfernet le„ben, nicht mit eingeschlossen. Dieses Jahr ist der Zuwachs über„haupt in den drey Gemeinen, in welche sich die gesamte An„zahl unserer Indianischen Christen abtheilet, gewesen 279.

„Die Portugiesische Gemeine bestehet dermalen aus 239 „Gliedern. Nebst den 3 Portugiesischen Mißionarien (unter wel„chen iedoch einer auch den 3 Malabarischen in ein- und anderm mit „hülfliche Hand leistet) arbeitet an dieser Gemeine ein Catechet „nebst einem Gehülfen, welcher erstere eigentlich ein Glied der Ma„labarischen Gemeine, aber der Portugiesischen Sprache, so viel „es sein Amt bedarf, ziemlich kundig ist. Die Knaben unterwei„set ein Schulmeister, und die Mägdchen eine Schulmeisterin. Doch „in den Catechisationen früh um 6. und 9. kommen beyde Schu„len zusammen, wie auch in den Malabarischen geschicht. Der „Mißions-Kinder sind 22. nemlich 15 Knaben und 7 Mägdchen: und „denn der auswärtigen Kinder noch 20. nemlich 12 Knaben und 8 „Mägdchen. Ausser diesen 42 Schul-Kindern wird für 5 Knaben

„aus Nagapadtnam die Kost bezahlet, von welchen die beyden äl-
„testen, zugleich um ihrer eignen Ubung willen, mit informiren hel-
„fen. Bey den 2 Buchbindern lernen 2 Knaben. In der Buch-
„druckerey arbeiten 3. und beym Schriftgiessen 1. Der Hochlöb-
„lichen Compagnie dienen zu Wasser und zu Lande ihrer 19. Der
„erwachsenen so Manns- als Weibs-Personen sind zusammen 147.
„und der Kinder 92.

„Von den 16 neuen Gliedern, mit welchen die Gemeine in
„der verwichenen Jahres-Zeit vermehret worden, waren 11 Kinder,
„und 5 erwachsene aus Nagapadtnam, welchen, ehe sie zum
„heiligen Abendmahl gelassen werden, eine besondere Vorberei-
„tung gehalten, und von den Haupt-Lehren des Christenthums hin-
„länglicher Unterricht gegeben wird.

„In der **Malabarischen Stadt-Gemeine**, in welche auch
„diejenigen, so in der Nähe auf des Tanschaurschen Königes Grund
„wohnen, daß sie des Sonntags her zur Kirche kommen können,
„mit eingepfarret sind, befinden sich für ietzo 755. unter welchen
„512 Erwachsene und 243 Kinder sind. Die 3 Catecheten, welchen
„eine Lehrmeisterin, sonderlich bey den Weibs-Personen, zur Bey-
„hülfe zugeordnet ist, haben sich in die Besorgung der Gemeine ge-
„theilet, daß ein ieder einem ihm ins besondere anvertrauten Di-
„strict vorstehet, darin er die unwissende, sonderlich ungetaufte,
„unterrichtet, auf den Wandel eines ieden acht hat, und sich der
„Dürftigen und Krancken annimmt. In der hiesigen Knaben-
„Schule sind 4 Schulmeister und 2 Gehülfen, die sich sonderlich
„beym Lesen und Schreiben in die Arbeit theilen und einander ab-
„lösen, auch ieder wöchentlich eine Nacht in der Schule bleiben
„müssen: dabey aber geniessen sie selbst noch von uns Unterricht.
„Der Poreiarischen Schule, darein meist die kranckenden Kinder
„gethan werden, stehet ein Schulmeister vor. Ausser ihnen sind noch
„2 Kanackappel oder Schreiber, 1 Drucker, 1 Kirchenwärter, und
„1 Todten-Gräber. Die Schulmeisterin unterrichtet die Mägd-
„chen, unter welchen 2 grössere ihre Gehülfinnen sind. In den 3
„Schulen werden überhaupt 155 Kinder unterhalten, nemlich 99
„Knaben, unter welchen 10 Seminaristen besondere Ubungen ha-
„ben, und 56 Mägdchen. In der Druckerey lernen zwey Knaben.

„Fer-

„Ferner sind noch in der Lehre 2 Cartunschilderer- und 1 Ruderer-„Jung, die, wie die andern gedachten Lehrlinge, freyen Unterhalt ge-„niessen. Sonst verdienen sich bey den Ihrigen ihren Unterhalt mit „schildern 6. mit mauren 1. mit Stein führen 1. mit Töpfer-Arbeit 1. „mit schlachten 1. und mit fischen 1. theils als Jungen, theils als Ge-„sellen: die vom niedrigen Geschlecht aber mit anderer Hand-Ar-„beit. Andere Erwachsene von der Gemeine ernähren sich auch mit „weben, Seil machen, ackern, Saltz bereiten, kochen, einkauf-„fen, Wasser tragen, dienen, u. d. g. Im Sold der Compagnie „stehen 29. Monatlich Almosen geniessen ietzo 88. Witwen.

„Der neu herzu gekommenen Anzahl beträgt sich auf 180 Per-„sonen. Ihrer 129 waren Heyden, 11 Römische, und 40 Kinder, „deren 19 ausser der Kirche gebohren und von ihren Eltern als ein „Angeld zu dem HErrn JESU gebracht worden.

„Zu der Malabarischen Land-Gemeine gehören 713. nem-„lich zu dem Tanschaurschen Kreys 225. zu dem Madewipadtnam-„schen, die Marrawerschen 26 mit eingerechnet, 145. und zu dem „Majaburamschen 343. In dem ersten sind 66 Kinder, in „dem andern 47. und in dem dritten 127. Unter ob-„gedachten Schul-Kindern befinden sich aus dem Lande 40. „Die übrigen 190 Kinder der Land-Christen werden, so viel ihr Al-„ter und ihre kümmerliche Umstände zulassen wollen, von den Land-„Catecheten und ihren Gehülfen unterrichtet. Diese sind ietzo an „der Zahl 8. unter welchen sich neulich einer zu Mâd'aga-cud'i wohn-„haft niedergelassen hat.

„Der Zuwachs dieses Jahrs ist 83. worunter 39 Kinder, und „15 Römische.

„In die Zahl der Catechumenen sind 139 aus der Heyden-„schaft aufgenommen worden, unter welchen 15 zur Portugiesischen, „44 zur Malabarischen Stadt- und ohngefehr 67 zur Land-Gemeine „treten wollen: 13 lernen in der Schule.

„In der Buchdruckerey sind in der Malabarischen Sprache „die sieben Sätze von der Ordnung des Heyls, desgleichen der Brief „an die Heyden, beyde Büchlein zum dritten mal wieder aufgelegt, „und in der Portugiesischen der kleine Catechismus ohne Auslegung, „mit biblischen Sprüchen und einer kurtzen Heyls-Ordnung, statt

„des

„des A B C-Buchs, gedruckt worden. Der Portugiesische Bi„bel-Druck gehet auch fort.

„In der Schriftgiesserey wird noch an den Wardugischen „Stempeln gearbeitet.

„Lobet den HERRN, alle Heyden!

„Gedruckt zu Trankenbar in der Mißions-Buchdruckerey, 1733.„

§. XI.

Schließlich gedencke mit wenigen, wie die im Anfang dieses Jahrs mit einigen Saltzburgern nach America abgegangene Prediger, Herr Boltzius und Herr Gronau, deren in der Vorrede der vorhergehenden Continuation gedacht worden, daselbst nicht nur glücklich angekommen, und an ihren lieben Saltzburgern viele Freude im HErrn erlebet, sondern auch bereits in einige Bekantschaft mit den dortigen Heyden gekommen, und Hoffnung machen, daß, wenn nur die ersten Schwierigkeiten ihrer Einrichtung in einer bishero noch gantz unbewohnten Gegend überwunden seyn werden, sich alsdenn auch wol Gelegenheit finden werde, die Sprache der dortigen Americaner zu erlernen, und unter GOttes Segen etwas fruchtbarliches bey ihnen auszurichten. Der HERR lasse denn seinen Namen auch an solchen Orten je mehr und mehr verherrlichet, und die gantze Erde seiner Ehre voll werden.

Halle, den 16. Sept. 1734.

Gotthilf August Francke.

Erstes Stück,

worin

Der sämtlichen Herren Missionarien zu Tranquebar gemeinschaftliches Tage-Register

Vom 1. Jan. bis 30. Jun. 1732.

Anno 1732. Januar.

DEn 6ten Jan. Ein unbenannter Freund in Nagapatnam hatte zehn teutsche Neue Testamente verlanget, um selbige zum Neuen Jahr auszutheilen. (a) Nachdem man ihm solche zugesandt, schickte er zur Bezahlung dafür 2 Rthlr. Zugleich kamen 5 Rthlr. 5 fanam mit, welche einige daselbst zu einem Almosen für unsere Armen zusammen geleget hatten. Auch sandte iemand 6 fanam für ein Hallisches Gesangbuch.

Den 28ten wurden einige und dreyßig Englische Büchlein und Tractätlein nach Cudulur gesandt, um dieselben unter solche Engländer auszutheilen, die gern etwas erbauliches lesen wollen.

Den 30sten. In diesen Tagen hatten die heydnischen Götzen-Priester in unserer Nachbarschaft ihrer Götzen-Bilder und Schätze wegen nicht eine geringe Sorge. Denn der Nabab,

(a) So dienet die Mißion noch immer auch den Europäischen Christen von verschiedenen Nationen in Indien mit dem Worte GOttes.

Anno 1732. Jan. oder Mogulsche Gouverneur über die mit dem Tanschaurschen Lande grentzende Provintzen, rückte mit seiner Reuterey heran bis an den Collaram-Strom, welcher die Grentze machet zwischen dem Tanschaurschen und Mogulschen Gebiete, und etwas disseits Porto novo ins Meer fällt. Weil also die Tanschaurschen sich eines feindlichen Einfalls besorgten, so brachten sie von dort her nicht nur ihre Mobilien, sondern auch die metallene Götzen-Bilder nach Tranckenbar zur Sicherheit in die hiesigen Götzen-Tempel. Denn die Mogulschen Reuter sind Muhammedaner, (aa) und wo sie in einem fremden heydnischen Gebiete die Oberhand bekommen, da berauben sie die Pagoden ihrer Schätze. Mit den Leuten, die samt den Götzen hieher geflüchtet, haben wir einige mal geredet, und sie ermahnet, das nichtige Götzenwesen fahren zu lassen, und sich zu dem lebendigen GOtt zu bekehren. Einige unter ihnen aus der Gegend von Tiruwöngâdu sagten, daß unsere Schul-Anstalten überall sehr gerühmet würden.

Febr. Den 4ten Febr. wurde zu Tilleiâli den dortigen heydnischen Einwohnern an vier Orten das Wort GOttes geprediget.

Den 6ten traten zween aus unserm Mittel, nemlich **Bosse** und **Walther**, in Begleitung eines Catecheten, eine Reise nach Madras an, die dasige Missionarien und neu gepflantzte Gemeine zu besuchen, zum besten des Wercks nöthige Abrede zu nehmen, und unterweges auf der Küste den Samen des Wortes GOttes abermal auszustreuen. Von dieser Reise wird eine besondere Beschreibung erfolgen. (b)

Den 8ten fing der Heyde, dessen unterm 11ten Novembr. des 1731

(aa) Weil der grosse Mogul selbst dem Muhammedanischen Aberglauben ergeben ist, so sind auch seine vornehmste Bedienten, Soldaten und Officiers, wie auch seine zehn vornehmste Vice-Reges, alle Muhammedaner: wie der Herr **von Mandelslo** berichtet in seiner Reise-Beschreibung beym Oleario p. 8. Hingegen die kleinere Indianische Fürsten (Rasas und Freyherren (Paleiakârer) samt dem grösten Theil des Landvolcks im Mogulschen Reiche sind Heyden, so, daß Gemelli Careri in seiner Reise-Beschreibung Tom. III. p. 149. rechnet, daß sich in Indien nicht ein Muhammedaner gegen funfzig Heyden finde.

(b) Contin. XXXIV. p. 1012. sqq.

1731sten Jahres (bb) gedacht worden, wiederum an, unsere Kir- Anno 1732.
che zu besuchen, als wenn er ein Christ werden wolte. Sein al- Febr.
ter Vater, dem immer bange ist, der Sohn werde einmal Ernst draus machen, kam gleich darauf wieder zu uns, und erzehlete viel von desselben Verschwendung und liederlichem Leben: womit er uns warnen wolte, mit ihm nichts zu schaffen zu haben. Endlich sagte er: Wird er ein Christ, so mag ers thun, ich sage mich aber los von ihm, und halte dafür, als wäre er mir abgestorben. Einen solchen Abscheu haben die armen Leute in ihrer Blindheit vor der christlichen Religion. Man zeigte ihm aber, daß sein Sohn noch nicht so nahe zum Reich Gottes sey, als er wol besorgete, und daß wir uns nicht übereilen würden, ihn anzunehmen. Er that darauf einen Vorschlag, wie fern er mit seiner gantzen Freundschaft sich wol entschliessen möchte, zur christlichen Religion zu treten, nemlich wenn wir ihnen erlaubten, ihre Landes-Gebräuche daneben mit beyzubehalten. Er berief sich dabey auf das Exempel der Römischen Missionarien im Lande, daß dieselben gleichwol ihren Jüngern erlaubten, die Stirn mit Kühmist-Asche zu bestreichen. Man antwortete ihm, daß es mit ihren Gebräuchen ja nicht einerley Bewandniß hätte, einige wären bloß weltliche, andere hingegen abergläubische und sündliche Gebräuche, und diese könnten mit dem Glauben an GOtt und unsern Erlöser JEsum Christum nicht bestehen: sie würden auch von selbst bald wegfallen bey einem ieden, der wahrhaftig an GOtt gläubig würde. Ferner wurde ihm gezeiget, wie irrig sie dran wären, daß sie sich die Religion als ein Ceremonien-Wesen vorstelleten, das sich nach den mancherley Nationen richte: Sie müsten ein- für allemal sich sagen lassen, worin das Wesen und der Kern der christlichen Religion bestehe. Darauf wurden ihm vorgetragen die Lehren von der Erlösung, von der Ungültigkeit unserer eigenen Gerechtigkeit vor GOtt, von der Rechtfertigung durch das Verdienst Christi, von der Reinigung des Hertzens, von der Auferstehung und dem jüngsten Gericht. Er ging hiemit wiederum weg nicht ohne inwendige Empfindung der Wahrheiten, die er bey dieser Gelegenheit gehöret hatte.

(bb) Contin. XXXIII. p. 942 seq.

Anno 1732. Febr. Den 14ten Febr. brachten unsere Catecheten aus Tanschaur Nachricht, daß der dortige Commandant das neulich von hier übersandte Geschenck, bestehend in einem Arabischen Neuen Testament zu Londen gedruckt, zwey kleinen Arabischen Tractätlein, und zwanzig Atschinschen Pomerantzen, geneigt angenommen, und von den Früchten sogleich funfzehn Stück an den König nach Madewipatnam geschicket hätte, auch Versprechung gethan, uns zu dem einen Theil von Maraccii Alcoran wieder zu verhelfen, als welches Buch, da es den Madraßischen Missionarien von hier übersandt werden solte, durch Strandung des Fahrzeugs, nebst der übrigen Ladung, in der Tanschaurschen Bedienten Hände gerathen war. Besagter Commandant verlangte auch weiß Papier von uns für seine Söhne, die darauf schreiben lernen solten. Es wurde ihm also ein Buch übersandt.

Auch kam ein Schreiben mit von dem Catecheten Rajanaikken, darin er unter andern Erwehnung that, wie er seinen Gehülfen ihre Tages-Arbeit eingerichtet hätte: nemlich früh von sechs bis neun Uhr solten sie sich in der Heil. Schrift üben, und die darin bemerckte schwere Sprüche auf ein Oles-Blatt schreiben; von neun bis zwölf die Gemeine besorgen; Nachmittags von zwey bis vier eine gemeinschaftliche Betrachtung unter einander anstellen über diejenigen Sprüche, so sie des Morgens angemercket; von vier bis sechs die Gemeine zu besorgen ausgehen; von sechs bis sieben die Hauptstücke des Catechismi denen, so es nöthig thut, vorsprechen. Hiebey wären folgende Sprüche zu bedencken: Coloss. 4, 5. Eph. 5, 16. **Schicket euch in die Zeit**, ꝛc. (im Malabarischen: **Kaufet die Zeit auf Gewinn aus.**) Röm. 12, 11. **Seyd nicht träge, was ihr thun sollt.** Sprüchw. 26, 13. 14. 15.

Den 19ten wurden Briefe geschrieben an den Herrn Past. Nicolai in Cochin (Kotschin,) die Frau van Cloon, und den Herrn Past. van der Tyt in Batavia, betreffend die Thomas-Christen und andere zur Beförderung des Christenthums gehörige Puncte.

Mart. Den 1sten Martii ward iemanden aus unserer Gemeine, der nach der Perlfischerey reisete, ein Malabarisches Neues Testament mit-

mitgegeben, um solches daselbst den fremden, und insonderheit Anno 1732.
den Christen aus Maleiâlam (c) vorzuzeigen. Mart.

Den 12ten Mart. wurden von Nagapatnam vier Thaler geschickt, die ein GOtt ergebener Freund, wie die Nachricht lautete, für unsere Armen gegeben hatte. Daneben ward für iemanden eine teutsche Bibel gegen Bezahlung verlanget. Auch wurden von einem Holländer zween Indianische Knaben hergesandt, die bey der Mission in die Kost gethan, und in der Portugiesischen Schule unterrichtet werden solten. Anbey vernahm man, daß einer, Namens Isaac, so vorhin in unserer Malabarischen Schule erzogen worden, (d) daselbst zum Malabarischen Catecheten für das Parreier-Geschlecht wäre bestellet worden. (dd)

Den 14ten kam eine Weibs-Person von der Malabarischen Gemeine, die einige Zeit her kranck und schwächlich gewesen, zu einem unter uns, und bezeugete, wie sie ein groß Verlangen nach dem H. Abendmahl hätte, dessen sie anietzo gerne theilhaftig werden möchte, nachdem sie nun ein wenig wieder zu Kräften gekommen, und sich dazu in ihrem Gemüth zubereiten können. Als man sie wegen der Ursach befragte: woher ein solches Verlangen bey ihr entstanden? so gab sie zur Antwort: daß sie sich für eine grosse Sünderin erkennete, und der Vergebung ihrer Sünden gerne versichert seyn möchte; zu dem Ende fünde sie bey sich einen Hunger und Durst nach dem H. Abendmahl, welches sie noch gern geniessen möchte, ehe sie aus dieser Welt abgefordert würde, indem sie nicht wissen könnte, wie kurtze Zeit sie noch in diesem Leben zubringen möchte. Man stellete ihr hierauf vor, daß sie nur so lange warten möchte, bis solches mit nächstem in öffentlicher Gemeine gehalten würde, da sie denn gemeinschaftlich mit andern dasselbe empfangen könnte. Solte ihr aber indessen eine Kranckheit wieder zustossen, so dürfte sie uns solches nur

(c) Sonst die Küste Malabar genannt, da die heydnischen Fürstenthümer Cananor, Calicut, Cranganor, Cochin, Coulam und Travancor sind, unter welchen die Thomas-Christen stehen.

(d) Siehe Contin. XIX. p. 354.

(dd) Siehe unten den 5. Apr. So segnet GOtt die Mißions-Schulen, daß auch für andere Orte Arbeiter unter den Malabaren zubereitet werden.

Anno 1732. Mart. wissen lassen, da wir denn bereit seyn würden, ihrem Begehren ein Gnügen zu thun. Inmittelst könnte sie versichert seyn, wenn sie ihre Sünden bußfertig erkennete, und von Hertzen begierig wäre nach der Gnade GOttes in Christo JEsu, so hätte sie in ihrem Heylande Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Demnach solte sie das vest in ihr Hertz eindrucken, daß derselbe seinen Leib für sie in den Tod dahin gegeben, und sein Blut zur Vergebung ihrer Sünden vergossen. Auf solche Art könnte sie alle Tage im Glauben den Leib und das Blut Christi genieſſen, und sich desjenigen Trostes anmassen, welchen er von solcher gläubigen Genieſſung ausgesprochen: Joh. 6, 54. **Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.**

Den 18ten Mart. erhielten wir ein Schreiben von dem Catecheten Rajanaikken, darin er unter andern folgendes berichtete: „Den „11ten Mart. haben wir sechs im Tanschaurschen Kreis verordne„te Arbeiter uns versammlet, und eine Untersuchung angestellet, „wie ein ieder unter uns seinen Dienst bisher verwaltet. Nach„gehends haben wir mit einander von Erbauung der Gemeine Be„rathschlagung gehalten, und darüber unsere Meynung in folgen„den Puncten abgefasset: 1) Finden wir, daß die Apostel unter „Erduldung mancherley Trübsalen allenthalben in den Städten „umher gegangen, und das Wort GOttes geprediget dieses „Inhalts: **So thut nun Busse, und bekehret euch, und „gläubet an den HErrn JEsum Christum, daß eure Sün„den getilget werden.** Auf diesen Grund haben sie die Kirche „gebauet und ausgebreitet. Solchem Vorbilde haben wir „nachzufolgen, und nach solcher Regel über dem Wachsthum „der Gemeine zu kämpfen, nach 2 Corinth. 10, 4. **Die Waffen „unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mäch„tig vor GOtt,** 2c. 2) Nach solcher Weise lieget uns ob, daß „wir alle Monat unausgesetzt auf den Flecken und Dörfern „fleissig herum gehen, und alda Leute zum Christenthum zu brin„gen, und die gesammlete Gemeine zu stärcken und zu bevestigen „suchen, nach Apost. Gesch. 15, 32. **Judas und Silas ermah„neten die Brüder mit vielen Reden, und stärcketen sie;**

„und

„und v. 36. **Laß uns unsere Brüder besehen durch alle** Anno 1737.
„**Städte.** 3) Wenn uns also an denjenigen Orten, da wir hin- Mart.
„kommen, einige Trübsalen zustossen, sollen wir von gantzem
„Hertzen bereit seyn, dieselben mit Geduld zu ertragen, nach Gal.
„6, 14. **Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem**
„**Creutz unsers HErrn JEsu Christi, ꝛc.** 4) Sollen wir
„die Leute nicht mit Vorhaltung leiblicher Vortheile an uns zu
„bringen suchen, sondern dadurch, daß wir ihnen das Verderben
„des Heydenthums, und den Nutzen des Christenthums vorstel-
„len, sie zu gewinnen trachten. 5) Weil die schwachen Gemü-
„ther in Furcht und Zittern gerathen wegen der gewaltthätigen
„Ausstossung, so sie von den Römischen zu besorgen haben, und
„deswegen für nöthig erachten, sich ein wenig um die Gunst und
„Freundschaft der Vornehmen zu bewerben; so müste man sich
„wol nach dieser ihrer Schwachheit herunter lassen, und derselben
„Zuneigung ihnen auf eine Zeitlang zuwege zu bringen suchen, nach
„1 Cor. 9, 22. **Den Schwachen bin ich worden als ein**
„**Schwacher.** (e) 6) Wird dienlich seyn, daß wir gesamte
„Arbeiter im Tanschaurschen Kreise alle Monate auf einen dazu
„bestimmten Tag zusammen kommen, und gemeinschaftlich mit
„einander verabreden, wie wir unsere Arbeit ferner zur Erbauung
„der Gemeine einzurichten haben. Wir haben hiebey unsere
„Betrachtung angestellet über die Sprüche Hebr. 10, 25. **Lasset**
„**uns nicht verlassen unsere Versammlung, sondern unter**
„**einander ermahnen ꝛc.** Sir. 22, 19. **Gleich wie ein Haus,**
„**das vest in einander verbunden ist, ꝛc.** Wenn dieses von
„den

(e) In dieser Vorstellung blicket eben eine von den Schwachheiten mit hervor, welche auch unsern Mitgehülfen aus dieser Nation noch anhängen, darin wir ihnen mit sanftmüthigem Geist immer mehr zurecht zu helfen, und sie von der Zuversicht auf Menschen abzuführen, und zum lebendigen Vertrauen auf den treuen und allmächtigen GOtt zu ermuntern haben, wie es Ps. 146, 3. 5. 6. 7. heisset: **Verlasset euch nicht auf Fürsten, ꝛc. Wohl dem, deß Hülfe der GOtt Jacob ist, deß Hoffnung auf den HErrn, seinen GOtt, stehet, der Himmel, Erde, Meer und alles, was drinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich, der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden.**

Anno 1732. Mart. „den Priestern gut befunden wird, so wollen Sie weitere Ord„nung verfügen, was wir hiebey noch mehr zu beobachten „haben.„

Auch meldete dieser Rajanaikken, wie einige seiner Anverwandten ihm zugesetzt hätten, daß er, das Erbrecht ihrer Familie, wegen gewisser Einkünfte, dessen im vorigen Jahr unterschiedliche mal Erwehnung gethan, welches eine andere Familie Römischer Seits durch Proceß an sich gebracht, wiederum durch gerichtliche Hülfe zu behaupten, sich mit ihnen verbinden möchte. Weswegen er sich aber erkläret, daß er seines Theils ihnen hierin nicht beytreten würde, ihnen auch abgerathen, aus Gewinnsüchtigkeit eines solchen zeitlichen Vortheils sich nicht wieder in solche weitläuftige Streit-Händel mit den Römischen einzulassen, mit Vorhaltung der Sprüche: Hebr. 10, 34. **Ihr habt den Raub eurer Güther mit Freuden erduldet, als die ihr wisset daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habet**; und Marc. 10, 21. **Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach, und nimm das Creutz auf dich.**

Den 30sten Mart. Wegen ietziger kümmerlichen Zeit, da man gleich in der Erndte noch nicht völlig ein Maracal oder eine kleine Metze Reiß für 1 fanam verkauft, wurden heute die Eheleute in der Malabarischen Predigt gewarnet, daß sie sich nicht einer den andern verlassen, noch ihre Kinder leichtsinniger Weise versetzen, oder gar verkaufen solten; und dabey ermahnet, GOtt von Hertzen zu suchen, sparsam Haus zu halten, und nach Vermögen zu arbeiten: (ee) in welcher Ordnung sie sich sodann der Fürsorge und Hülfe GOttes zu getrösten hätten, als der auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für sie alle dahin gegeben, (welches der Inhalt der über ein Stück aus der Heyls-Ordnung gehaltenen Predigt war,) wie solte er ihnen mit ihm nicht alles schencken.

Den

(ee) Man siehet zugleich hieraus, wie nöthig es sey, den armen Leuten in solcher theuren Zeit mit einem Almosen zu statten zu kommen, damit sie nicht durch die äusserste Noth zu dergleichen Dingen gedrungen werden.

Den 5. April kam ein Malabarischer Brief aus Nagapatnam fol- Anno 1732.
gendes Inhalts: „Denen von GOtt dem Allmächtigen und Sr. April.
„Königl. Majestät in Dennemarck heraus nach Indien gesand-
„ten Priestern zu Trankenbar sagt Isaac, der in der dortigen
„Mission erzogen worden, ein Saruweſurenukku-ſtotiram oder
„*Deo gratias*. Nachdem ich vor acht Jahren aus der Mission ge-
„kommen, und mich erst in Trankenbar zu ernehren suchte, fügte es
„GOtt, daß ich nach Nagapatnam kam, und einige Zeit nachher
„hier auch eine Heyrath zu treffen Gelegenheit fand. Drey Jahr
„hernach fiel ich in eine schwere Kranckheit: darauf denn auch
„die Theurung dazu kam, die mich sehr mitnahm.
„Doch aus aller solcher Trübsal und Armuth hat mich der HErr
„errettet. Nun haben mich die Herren in Nagapatnam, durch
„GOttes Schickung und der Priester Segen, zum Catecheten
„alhier bestellet: da mir denn einige Malabarische Bücher nö-
„thig thun, welche ich mir zu überschicken bitte. Ich grüsse die
„dortige Catecheten und Schulmeister und die gantze Gemeine.
„Dis ist meine demüthige Bitte.„ Nach Empfang der Bücher
bedanckte er sich sehr, und versicherte, daß er fleissig für uns bete.

Den 10ten, als am grünen Donnerstage, gingen aus der Malabarischen Gemeine zwey und dreyßig, und den folgenden Charfreytag aus der Portugiesischen sieben Personen das erste mal zum H. Abendmahl. Unter den Malabarischen Schul-Kindern war ein Knabe aus Tirupalaturey bey Tanschaur gebürtig. Dieser hatte einen feinen Geschmack an der Liebe und Freundlichkeit Christi, der um seinet willen, wie er mit Thränen sagte, so vieles ausgestanden, und sich nun aufs neue seiner erbarmet, daß er nicht im Heydenthum verloren gegangen, sondern zur Erkäntniß seines so gütigen Heylandes gebracht worden.

Den 12ten kam ein Schreiben von Josua, dem Gehülfen im Tanschaurschen Lande, welcher unter andern folgenden Bericht ertheilete: „Es waren vor kurtzen einige von den Römi-
„schen in meinem Hause zugegen, darunter sich auch der Römi-
„sche Serweikaren oder Unter-Officier N. befand, welcher mich
„in der Versammlung also anredete: Ihr habt vorher als ein Me-

Anno 1732. April.

„dicus hier ein Haus gebauet, nun habt ihr den Namen eines „Catecheten angenommen, und unterrichtet die Leute in der Re„ligion; dadurch wird unser Christen-Volck, welches bis„her nur von Einer Religion gewust, in Verwirrung gebracht: „daher hat man nicht zuzugeben, daß ihr euch ferner hier aufhal„tet. Darauf sagten auch die andern: man müste mich weg„schaffen, mein Haus verarrestiren, und mich nicht mehr in der „Stadt lassen. Dieses berichtete ich an den Befehlshaber hie„siges Orts. Derselbige ließ sie vor sich kommen, untersuchte „die Sache, und sagte: Der Mensch ist ja hieselbst als ein Medi„cus angesehen, warum wollt ihr ihn weggehen heissen? Sie ga„ben ihm zur Antwort: Ihr könnet mit ihm alleine hier bleiben, „wir wollen uns anderswo zu wohnen hin begeben. Hierdurch „ward er aufgebracht, stund auf, rief seine Kinder, und sagte: „Nun so will ich samt ihm auch davon gehen; und drohete, die „Sache an den Hof gelangen zu lassen. Darauf gingen etliche „zu ihm, und baten um Verzeihung, beklagten sich aber dabey, „wie sie hinfüro unter ihren Leuten nichts mehr zu sprechen haben „würden, weil durchgängig unter ihnen die Rede ginge, daß die „Religion, so zu Trankenbar gelehret würde, die wahre sey; und „selbige schon auf den Sprung stünden, auch dorthin zu gehen. „Worauf er ihnen aber den Bescheid gab: Bleibet ihr für euch, und „lasset jene auch für sich bleiben, damit gut. Nachdem sich nun die „Mißhelligkeit geleget, rief dieser Serweikaren mich nachgehends „zu sich, und sagte zu mir: Beweiset mir die Wahrheit eurer Re„ligion, so will ich und andere Leute zu eurer Kirche kommen. Ich „sagte: Wo ihr etwa einigen Zweifel habt, so will ich euch dar„auf antworten. Darauf brachte er diesen Satz vor: Es ist „ein Büssungs-Ort für die Alt-Väter, ein anderer für die Kin„der, ein Fegfeuer, und nach diesem ein Ort der Seligkeit. Die„ses suchte er mit folgendem Gleichniß darzuthun: Wenn iemand „eine geringe Schuld begangen hat, so züchtiget man ihn, und se„tzet ihn gefangen; aber wenn einer des Königes Schatz bestoh„len hat, so nimt man ihm das Leben. Ich beantwortete solches „mit einem andern Gleichniß, und sagte: Wenn man ein klein „Feuer ins Pulver wirft, fasset das sogleich, oder, ist dazu ein

„groß

„groß Feuer nöthig? Also kann auch die geringste Sünde den Anno 1732.
„Zorn GOttes anzünden. Zudem ist derselbe bereits durch die April.
„Sünde unserer ersten Eltern, da sie GOttes Gebot übertreten,
„und die verbotene Frucht angerühret, über uns gekommen.
„Dadurch hat zugleich die Sünde die Herrschaft über uns erhal-
„ten, und der Tod ist nunmehr der Sünden Sold. Ich fragte
„weiter: Ihr habt ietzo von vier Oertern gesagt, ist davon im Al-
„ten und Neuen Testament etwas geschrieben? Haben die vier
„Evangelisten, oder die Apostel, oder die Propheten, davon ge-
„schrieben? Hierauf konnte er nichts antworten. Ich fügte fer-
„ner noch hinzu: Es ist ja der Catechet Rajanaikken hier, den
„kann man auch dieserwegen befragen. Darauf antwortete er:
„Wir pflegen uns mit keinem vom Parreier-Geschlecht in Ge-
„spräch einzulassen. Ich stellete aber dagegen vor: Wir sind ja
„durch die H. Taufe unter einander Brüder, und gleichwol ma-
„chet ihr Römischen wegen des Unterschieds der Geschlechter sol-
„che liebloſe Trennung. Dieses ist es, was ich den Priestern
„habe zu wissen thun sollen.„

Vorgedachter Rajanaikken berichtete zugleich hievon folgen-
des: „Der Serweikaren hatte unsern Josua zum disputiren
„aufgefodert, und wolte mit einem Gleichniß behaupten, daß ein
„Fegfeuer und Hölle sey. Denn, gleichwie weltliche Könige nach
„Maßgebung des Verbrechens gewisse Grade der Strafen ge-
„braucheten: also hätte auch GOtt, vermittelst des Fegfeuers
„und der Hölle, ie nach dem die Mißhandlungen der Menschen
„entweder groß oder gering wären, einen Unterscheid der Be-
„strafung gesetzet. (f) Ich gab ihm aber darauf dieses zu erken-
„nen: Die weltlichen Könige lassen nicht eigentlich wegen Ubertre-
„tung ihrer Gesetze ihre Bestrafungen ergehen, sondern sie pfle-
„gen dieselbe eines ieden Verbrechen gemäß einzurichten. Aber
„GOtt siehet in Bestrafung des Bösen nicht so wol auf die Art
„und Beschaffenheit der Mißhandlung, sondern vielmehr auf die
„Ubertretung seiner Gebote. Die Menschen mögen nun dabey,

(f) Man siehet hieraus, wie durch das Gedicht vom Fegfeuer den Leu-
ten der rechte Begriff von der Sünde und derselben Abthuung
verrücket wird.

Anno 1732. April. „was für eine Schuld es auch sey, begangen haben, so ist ihm sol„ches gleich, (g) genug wenn sie seine Befehle übertreten, so ist „das ja schon eine schwere Sünde, nach Jac. 2, 10. **So iemand „das gantze Gesetz hält, und sündiget an einem, der ists „gantz schuldig.** Jes. 9, 18. Jac. 3, 5. Was aber die Rei„nigung der Sünden betrifft, so geschicht solche keinesweges „durchs Fegefeuer, sondern durch JEsu Christi heiliges Blut, „nach 1 Joh. 1, 7. **Das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOt„tes, machet uns rein von aller Sünde.**„

Den 13ten April. Einer von den Land-Christen in der Nachbarschaft, die heute aufs Oster-Fest kamen, hatte bemercket, daß es ihnen bey solchen Volckreichen Versammlungen in der Herberge an einem nöthigen Hausgerath mangelte, nemlich an einem Reibestein, darauf das Gewürtz klein gemahlen wird; indem sie sich nur mit Leihen hätten behelfen müssen. Er brachte also in Einfalt seines Hertzens einen solchen Stein nebst dem Stempel mit, und schenckte es in die Mission als ein Tarmam oder Gabe, ob er gleich sonst von geringem Vermögen ist.

Den 19ten starb ein Schul-Knabe, nachdem man ihm gestern in seiner Kranckheit die Heil. Taufe wiederfahren lassen. Die göttliche Vorsehung hatte ihn wunderbar aus dem Marrawer-Lande in der Theurung hieher geführet, daß er über Jahr und Tag in unserer Schule den Grund der christlichen Lehre zu fassen Gelegenheit gehabt hatte.

Maj. Den 9ten Maji wurden sieben und zwanzig Personen, etliche kleine Kinder mit eingerechnet, nach ausgehaltener Vorbereitung im Worte GOttes und Gebet, durch die Heil. Taufe in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufgenommen. Ihrer sechszehen waren aus dem Lande, nemlich aus Tirupálaturei und hier in der Nähe: die übrigen eilfe gehören zur Stadt-Gemeine. Unter diesem Häuflein war eine alte Weibs-Person, die wegen Unvermögenheit ihres Begriffs nicht vieles fassen konnte. Wie man doch

(g) Seine Meynung ist wol nicht, daß alle Sünden gleich seyn, sondern daß schon eine iede Sünde den Tod und Verdammniß verdiene; darin er sich nach dem Maaß seiner Erkäntniß nicht so deutlich erklären können.

doch aber ihres guten Grundes gerne versichert seyn wolte, so Anno 1732.
nahm man sie noch besonders vor, und ging die Grundlehren des Maj.
Christenthums in einfältigen Fragen noch einmal mit ihr durch, da sie denn auf dasjenige, so ihr faßlich war, ziemlicher massen Bescheid gab, auch ein Verlangen nach der Gnade GOttes und ihrer Seelen Errettung bezeugte. Als man auf die Materie von dem herrlichen Verdienst unsers Heylandes zu reden kam, so streckte sie in Einfalt die Hände aus, druckte dieselbe aufs Haupt, und sagte dabey: Dasselbe will ich vest ergreifen, und mit vieler Hochachtung und Freude auf mein Haupt legen. (gg)

Den 10ten Maji. Weil der Land-Catechet Rajanaikken, welcher an ietzt gedachter Catechumenen Præparation hier mit geholfen, nun wieder nach Hause ging, so riethen wir ihm, seinen Weg über Nagapatnam zu nehmen, um alda dem neu bestellten Catecheten Isaac zur Ausrichtung seines Amtes guten Rath und Anweisung zu geben. Er nahm von uns einen Brief mit an den dasigen Prediger, und schrieb darauf den 16ten huius wieder zurück, daß er daselbst wohl aufgenommen worden, mit der Sammlung einer Gemeine aber hätte es noch einige Schwierigkeiten, weshalb der Prediger mit den übrigen Gliedern des Kirchen-Raths zu reden versprochen hätte.

Den 13ten kam der Catechet Aaron von seiner Visitations-Reise unter der Land-Gemeine, die er den 23ten April. angetreten, wieder zurück, und stattete davon folgenden Bericht ab: „Den ersten „Tag kam ich nach Tattenûr, (h) alwo unser Suttirer-Cate„chet Ignasi-Muttu wohnet. Derselbe versammlete einen Hau„fen Leute, theils Christen von unserer und der Römischen Kir„che, theils Heyden, meine Predigt zu hören. Die Hauptpuncte, „die ich ihnen vortrug, waren: daß wir ohne die Erkäntniß des

(gg) Wenn man hiesiges Landes von iemanden eine besondere Gabe empfangen, die man sehr hoch schätzet, so pflegt man wol dieselbe mit einer Freuden-Bezeigung aufs Haupt zu legen, vor andern öffentlich zu zeigen und zu rühmen, um dadurch seine Hochachtung und Verbindlichkeit gegen seinen Wohlthäter erkennen zu geben.

(h) Tattenûr, ein Dorf, liegt anderthalb teutsche Meilen Westwärts von Trankenbar.

Anno 1732. Maj. „ewigen wahren GOttes nicht selig werden könnten; wie wir „Menschen von Natur beschaffen seyn; wer an JEsum Christum „glaube und gottselig lebe, der habe von GOtt die ewige Selig„keit zu erwarten. Einen der Unsern, welchen die Römischen irre „gemacht hatten, suchte ich im Glauben wieder zu bevestigen. „Von da ging ich nach Kumaramangalam, da unser Parreier„Catechet wohnet. Weil ich daselbst einigen Mangel in der Un„terrichtung und in den Sonntags-Versammlungen bemerckte, „so that deswegen nöthige Erinnerungen. Hierauf wandte ich „mich nach Tererhändûr, (i) versammlete daselbst erst die Kin„der, und examinirte sie, und darauf des Abends die Erwachse„nen, denen ich eine Ermahnung hielt, und einigen Dûrftigen ein „Almosen austheilete. Die Nordwärts gelegene Dörfer dieses „Kreises konnte dismal, wegen ihrer Entlegenheit, nicht besuchen. „Von da ging der Weg auf Tirupâlaturei, (k) alwo ich eben„falls die neu gesammlete Gemeine zusammen kommen ließ, und „mit ihnen nach ihren Umständen redete. Sie baten mich, ich „möchte doch nach Trankenbar schreiben, daß diejenigen Leute, „so ietzo alda zur Taufe vorbereitet würden, bald wieder zurück „gesandt werden möchten: denn einige stünden in Diensten, an„dere hätten ihren Familien bey ihrer Abreise nichts zurück gelas„sen, davon sie leben könnten. Ich redete ihnen darauf zu nach „der Sachen Beschaffenheit, und gab den Dûrftigen ein Almo„sen. Hier zu Tirupâlaturei und in der nahe dabey gelegenen „Stadt Pâwanâsam sind an die zweyhundert Parreier-Famili„en; und wäre hier Hoffnung zu einer guten Erndte, wenn ein „geübter Arbeiter sich der Sache recht annähme. Ferner reisete „ich nach Tanschaur, (l) und traff daselbst in der Vorstadt Sin„neien-pâleiam unsern Muttu an, welcher aus Furcht vor den „Drohungen der Römischen in seiner Stadt Wallam, da er nur „der

(i) Tererhändûr, ein Marckflecken, zwo teutsche Meilen von Tattenûr Westwärts.

(k) Tirupâlaturei, ein Marckflecken, vier teutsche Meilen von Tererhändûr Westwärts.

(l) Tanschaur, die Hauptstadt, drittehalb teutsche Meilen von Tirupâlaturei West gen Süden.

„der eintzige von unserer Kirche ist, nicht aushalten können, und Anno 1732.
„sich also nach Tanschaur aufgemacht hatte. Ich erinnerte Maj.
„ihn des Spruches: **Unser Glaube ist der Sieg, der die „Welt überwunden hat.** Wenn dieser unser Glaube nicht „auf den Sand, sondern auf den Fels gegründet ist, so „werden wir nicht wancken. Er fürchtete sich insonderheit vor „einem angesehenen Römischen Catecheten, der von Kunam-„poedtei hingeschickt war nach Wallam, die Lehre der Evange-„lischen Kirche unter dem Namen der Ketzerey daselbst verhaßt „zu machen. Ich stärckte aber ihn und die übrigen Tanschaur-„schen Gehülfen mit der Verheissung Christi: **Ihr seyds nicht, „die da reden, sondern eures Vaters Geist ists, der durch „euch redet.** Hierauf uns verlassende gingen unser vier nach „Wallam. (m) Weil aber der Römische Catechet indessen wie-„der weggegangen war, so kam es zu keiner Unterredung. Denn „die daselbst wohnende Römische Christen wolten uns den Mund „nicht gönnen, einiges Geistliches mit uns zu reden. Mit einigen „Heyden hingegen habe ausführlich vom Reiche GOttes gere-„det, auch ihnen unsern Muttu anbefohlen, wenn ihm etwa von „seinen Widerwärtigen Unrecht zugefüget werden solte. Von „da wandte mich nach Wallundânpadtu, (n) und ermahnete „die dasigen Köhler von unserer Gemeine, welche eine geraume „Zeit nicht zur Kirche gekommen, hinfüro ihrer Seelen Heyl bes-„ser wahrzunehmen; bestellete auch bey den Tanschaurschen Ca-„techeten, daß sie diese Leute fleissiger besuchen solten, kehrete dar-„auf wieder zurück nach Tanschaur, und ging von da auf Made-„wipadtnam. (o) Einige der Unsern, sonderlich die aus dem Hey-„denthum, nahmen mich hieselbst mit Freuden auf, und höreten „meine Ermahnungen gern. In einem gewissen Hause muste „ich auch ein kleines Kind taufen. Andere hingegen, die nur dem „Na-

(m) Wallam, eine kleine Vestung, anderthalb teutsche Meilen von Tanschaur Süd-West.

(n) Wallundânpadtu, ein Dorf, eine kleine teutsche Meile von Wallam Ostwärts.

(o) Madewipadtnam, eine Residenz-Stadt, vier teutsche Meilen von Tanschaur Süd-Ost.

Anno 1732. Maj.

„Namen nach vor diesem sich von der Römischen zur Evangeli-
„schen Kirche gewandt haben, dabey aber ein irdisches und unbe-
„kehrtes Hertz behalten, wolten nicht einmal mit mir reden: denn
„es ist ihnen nicht um GOttes Wort und ihrer Seelen Heyl, son-
„dern um austrägliche Dienste und fette Almosen zu thun. Also
„ließ ich sie fahren.

„Hierauf nahm meinen Weg ferner über Mannâr-Kowil, in
„Begleitung des Gehülfen Josua, und kam nach Padtam und
„Puduûr, (p) da sich einige wenige unserer Christen ietzo aufhal-
„ten. Nachdem ich mit denselben geredet, und mich des Mor-
„gens früh samt meinen Gefehrten wieder auf den Weg machte,
„da überfielen uns fünf gewaffnete Männer Römischer Religion
„aus Puduûr, und arrestirten uns daselbst den gantzen Tag,
„zum Vorwand begehrende, wir solten ihnen den aus ihrem Ort
„gebürtigen Knaben, der zu Trankenbar in der Schule wäre,
„gleich herschaffen. Wir riefen des Knaben Schwester, die
„auch ein Glied unserer Gemeine ist, und fragten sie in jener Ge-
„genwart: ob ihr Bruder, wenn sie ihn abgeruffen hätte, ihr
„wäre versaget worden? Sie wolte aber aus Furcht nicht ant-
„worten. Als der Zulauf immer grösser wurde, legten sich eini-
„ge Heyden darzwischen. Wenn diese nach der Ursache des
„Streits fragten, so antworteten die Römischen: Es sind Leute,
„die hier eine verstolene Parreier-Religion einführen wollen, und
„also gar nicht zu dulden sind. Gegen Abend kamen zween unse-
„rer Christen von Padtam uns zu Hülfe. Mit denselben gin-
„gen wir heimlich weg nach ihrem Dorf, konnten aber die Nacht
„über nicht schlafen, weil wir uns beständig eines Uberfalls
„befürchten musten. Des folgenden Tages, als ein über diese
„Gegend gebietender Heyde das uns zugefügte Unrecht erfah-
„ren, gab er uns einen Soldaten zu, der uns in der Nacht durch
„einen Abweg aus dasigen Grentzen wegbrachte: daß ich also
„durch GOttes Beystand aus dieser Gefahr errettet, wiederum
„nach Trankenbar (q) zurück kam.„

Den

(p) Padtam und Puduûr, zwey nahe bey einander liegende Dörfer, drey teutsche Meilen von Madewipadtnam Nordwärts.

(q) Von Padtam bis Trankenbar ist ein Weg von sechs teutschen Meilen Ostwärts.

Den 16ten Maii wurde die Ermahnungs-Stunde mit der Gemeine wiederum angefangen, in welcher die Glieder derselben, in Gegenwart der Missionarien und Catecheten, einer nach dem andern vorgeruffen, wegen ihres Seelen-Zustandes befraget, zur wahren Busse vermahnet, im Lauf ihres Christenthums erwecket, und mit gutem Rath aus GOttes Wort versehen werden. (r) Anno 1732. Maj.

Den 3ten Jun. als am dritten Pfingst-Tage, wurden drey und dreyssig Personen aus dem Lande, theils erwachsene, theils denselben angehörige Kinder, nach vorhergegangenem Unterricht in den nöthigen Glaubens-Lehren, durch die Heil. Taufe der christlichen Gemeine einverleibet. Nebst denselben höreten auch einige Römische den Unterricht mit an, als welche meisten Theils der Erkäntniß nach von denenjenigen, die aus dem Heydenthum kommen, nicht sonderlich unterschieden sind. Unter diesen befand sich eine Weibs-Person, die vormals in ihrer Kindheit in der Römischen Kirche getauft worden. Sie war aber in heydnischer Unwissenheit aufgewachsen, hatte auch ihre Kinder ungetauft liegen und im Heydenthum dahin gehen lassen. Ihr Mann und übrige Anverwandten waren gleichfalls annoch Heyden. Als unser Catechet im Lande vor ihr Haus kommt, sich mit den Ihrigen in ein Gespräch von geistlichen Dingen einzulassen, hält sie mit beyden Händen die Ohren zu, und läuft eilends davon. Wie er sich nach der Ursach dessen erkundiget, so erfähret er, daß sie sich vernehmen lassen: wofern sie der Ketzer Worte anhören würde, so würde der ewige Fluch und Unsegen auf sie fallen. Diesem zu entgehen, wolte sie mit ihren Ohren nichts von ihren Worten anhören. Er bemühet sich demnach auf mancherley Weise, solche vorgefaßte schädliche Meynung, welche die Römischen im Lande allenthalben als ein Seelen-verderbliches Gift unter die Leute ausstreuen, diesem verirreten Gemüth zu benehmen. Er lässet dann und wann ihre Kinder zu sich kommen, beweiset ihnen aller- Jun.

(r) Der Sel. Herr D. Anton pflegte in seinen Collegiis zu sagen: Cura animarum individualis est anima Ministerii, d. i. die Seelsorge für ein iedes Glied der Gemeine ins besondere ist das Leben des Lehr-Amts.

Anno 1732. Jun. allerhand Liebe, theilet ihnen ein wenig von Früchten aus, und suchet sie damit zu gewinnen. Nachgehends besuchet er noch einmal ihr Haus, und bittet sie sehr, nur ein wenig von den Lehren mit anzuhören, die er den gegenwärtigen Leuten vortragen würde; weil es ja in ihrer Freyheit stünde, dieselben anzunehmen, oder zu verwerfen. Wie sie sich nun dazu beqvemet, gewinnet sie zugleich eine Liebe und Zuneigung, der Wahrheit des Evangelii beyzutreten, kam auch auf das verwichene Oster-Fest mit hieher zur Kirche, und hörete die Predigten mit an von dem durch die Auferstehung JEsu Christi vollendeten grossen Werck der Erlösung des menschlichen Geschlechts. Hiebey hatte sie mit Verwunderung bezeuget, daß sie hieselbst solche schöne und herrliche Lehren gehöret, davon sie sonst ihr Lebetage nichts gewußt. Nach etlichen Wochen darauf fand sie sich mit ihrem Mann, Kindern und Anverwandten alhier ein, in der Vorbereitung zur Taufe weitern Unterricht in dem Wege des Heyls zu empfangen. Sie merckte allemal mit Fleiß und Andacht auf dasjenige, was vorgetragen ward, und hatte daher vor andern ein feines Erkäntniß im Christenthum gefasset. Man konnte aus manchen Umständen wahrnehmen, daß die Gnade GOttes sich an ihrem Hertzen kräftig erwiesen, und eine Begierde nach ihrer Seelen Heyl bey ihr erwecket. Sie hatte ein kleines saugendes Kind von zwey Jahren bey sich, welchem sie gleichsam mit der Mutter-Milch die Erkäntniß des Heyls einzuflössen angefangen, indem sie demselben die vornehmsten Hauptstücke des Catechismi durch fleissiges Vorbeten beygebracht. Wie dasselbe anfing solche mit seinem lallenden Munde herzubeten, war es billig als etwas erfreuliches anzuhören, daß GOtt aus dem Munde eines solchen Unmündigen und Säuglings sich ein Lob zugerichtet. Als die Catechumenen nach empfangener Taufe wieder nach Hause gelassen wurden, und ein weniges zur Wege-Zehrung mitbekamen; einer ihrer Angehörigen aber noch etwas mehreres erwarten wollen: hatte sie ihn deswegen liebreich bestrafet und gesagt: Wir sind ja nicht deswegen anhero gekommen, daß wir hier leibliche Wohlthaten empfangen wollen, sondern daß unsere Seelen mögen errettet und selig werden. An einer andern Person ließ sich

auch

auch eine gute Bewegung des Gemüths bemercken. Denn Anno 1732.
da man nach geschehener Unterweisung in den nöthigsten Stücken des Christenthums das vornehmste kürtzlich wiederholte, und derselben ins besondere zuredete, fragend: was denn der HErr JEsus ihr zu gute gethan hätte? und sie darauf antwortete: Er hat für mich gelitten, und sein heiliges Blut für meine Sünde vergossen; so fing sie darüber an heftig zu weinen. Wie man nun verspürete, daß ihr Hertz durch das süsse Evangelium des Friedens von der Erlösung JEsu Christi gerühret würde; so suchte man ihr die herrlichen Wohlthaten ihres Heylandes noch tiefer ins Gemüth zu legen, und setzte die Fragen hievon weiter fort, welche sie nur mit gebrochenen Worten und thränenden Augen beantwortete. Es war auch ein alter Mann mit zugegen, bey welchem sich die Fassungs-Kraft schon zimlich verloren hatte. Man fragte ihn: Ob er nicht begierig wäre, solche heylsame Lehren, die ihm den Weg zu seiner Seligkeit zeigten, fleissig in sein Gemüth aufzufassen? Er antwortete: Ach! wie hertzlich gern wolte ich es, es will aber nichts rechtes bey mir haften. Man erfuhr daneben, wie er öfters sich mit den Händen aufs Haupt und auf den Leib zu schlagen, und dabey mit Bekümmerniß zu seufzen pflegte: Ach! GOtt, was hab ich doch für einen harten Sinn! wie kann ich doch so gar nichts fassen! ach! GOtt, erbarme dich mein! Man erinnerte ihn dabey, wie er nicht nöthig hätte, disfalls sich selber zu casteyen, sondern sich mit wahrem Glauben an denselben seinen Erlöser halten solte, der für seine Sünde geschlagen und verwundet worden, so würde ihn GOtt zu Gnaden aufnehmen, wenn er bey seiner schwachen Erkäntniß nur ein sehnliches Verlangen darnach hätte.

Jun.

Den 10ten Jun. Endlich wurden durch GOttes Beystand die zwölf kleinen Propheten in Portugiesischer Sprache in der Druckerey fertig. (s) Weil am Ende einiger Raum übrig blieb, that man eine Chronologie der Propheten hinzu, und an dem Ti-

(s) Der Titel ist: Os doze Prophetas menores, convem a saber, Hoseas, Joel, Amos, Obadias, Jonas, Micheas, Nahum, Habacuc, Sophonias, Haggeo, Zacharias, Malachias. Com toda diligencia traduzidos na lingoa Portugueza, pelos Padres Missionarios de Trangambar.

Anno 1732. Jun. tul ward eine Vorrede gedruckt, worinnen, nebst der Vortrefflichkeit dieser prophetischen Schriften, gezeiget ward, an welchen Orten von dem HErrn Christo geweissaget worden, desgleichen was künftig nach Inhalt ihrer Prophezeyungen noch zu erwarten sey.

Den 11ten Jun. Als man heute Nachmittag ausging, die Catechumenen aus dem Lande, so sich im Boreiarschen Missions-Hause und Garten aufhalten, zu besuchen, kam man auf dem Wege mit zween Bramanen in ein Gespräch: Man sagte zu ihnen: Euer Amt und Stand erfordert es, daß ihr den Leuten den Weg zur Seligkeit zeiget, und ihnen darzu hinlänglichen Unterricht gebet. Bemühet ihr euch nun, solcher eurer Pflicht nachzukommen, gleichwie ihr an uns sehet, daß wir solches unser beständiges Geschäfft seyn lassen? Der eine gab darauf zur Antwort: Was soll man sich viele Mühe darum geben, die Leute von ihrem lasterhaften Wesen abzubringen, und zur Tugend anzuführen. Hat einer von Natur eine gute Art an sich, so wird er von selbsten sich der Tugend befleissigen. Hat einer aber von Natur eine böse Art an sich, so wird bey ihm keine Unterweisung etwas helfen. Versuchet es, ob ihr einem Esel seine angebohrne Natur benehmen, und ihm die Art eines Pferdes beybringen könnet, ein Esel bleibt wol ein Esel. Man hielt ihm vor, daß es mit einem Menschen ja eine gantz andere Bewandniß, als mit einem unvernünftigen Vieh hätte, ein Mensch hätte von GOtt eine vernünftige Seele empfangen, die sich durch Vorstellung heylsamer Lehren und Ermahnungen könnte regiren und zum Guten lencken lassen. Der andere fiel uns in die Rede, und fing was anders an, daß wir nemlich nicht in dem kothigten Wege fortgehen, sondern zur Seiten ausweichen solten. Man gab ihnen dabey die Erinnerung: da sie im gehen darauf bedacht wären, daß sie einen beqvemen und wohlgebahnten Weg betreten möchten, sie auch billig Sorge dafür tragen solten, daß sie den richtigen Weg, der ihre Seele zu GOtt und zum Himmel führete, finden möchten. Sie wandten dagegen ein: wie es möglich wäre, hierin zu einer gründlichen Erkäntniß zu gelangen, und wie wir uns vermessen könnten zu behaupten, daß wir eine untriegliche Einsicht in göttlichen Din-

gen

gen hätten. Weil man sich bey ihnen nicht auf die göttliche Of- Anno 1732.
fenbarung in heiliger Schrift beruffen konnte, so gab man ih- Jun.
nen zum Bescheid: Wenn man sich nur die Mühe geben wolte, mit reiser Uberlegung des Verstandes hierüber eine genaue Betrachtung und Untersuchung anzustellen, so würde man leicht erkennen können, was Wahrheit, und was Irrthum sey. Man stellete ihnen zum Exempel vor ihren offenbaren Irrweg, daß sie, an statt des ewigen und unsichtbaren GOttes, die gemachten Bilder und Götzen-Figuren verehreten. Sie verlangten darauf einen Beweis, damit man ihnen darthun solte, daß GOtt keine leibliche Gestalt hätte. Man führte ihnen zu Gemüth: ob ein Geist nicht viel edler, als ein cörperliches Wesen? ob ihre Seele nicht weit fürtrefflicher, als der Leib, wäre? da nun GOtt das allerhöchste und herrlichste Wesen sey, so müßte ihm ja nothwendig das Wesen eines Geistes, als das allervollkommenste, beygeleget werden. Sie fingen an uns dagegen vorzuwerfen, was sie etwa bey den Römischen mogten gesehen haben, daß wir ja auch ein cörperliches Bildniß von Christo hätten, dem wir die Ehre der Anbetung erwiesen. Man wolte hiebey Gelegenheit nehmen, mit ihnen von Christo, dem hochgelobten Sohne GOttes, zu reden, wie derselbe, uns Menschen zu erlösen, vom Himmel auf Erden herunter gekommen, und menschliche Gestalt und Wesen an sich genommen. Sie unterbrachen aber gleich die Rede, kamen wiederum mit ihren klügelnden Gedancken hervor, und fragten: Ob denn von GOtt, welchen wir als ein geistliches Wesen beschreiben, ein Sohn könne gebohren werden? Man suchte sie zu bedeuten, wie es ihnen nicht als was unmögliches vorkommen dürfte, daß aus einem geistlichen Wesen etwas könnte gebohren werden, mit Beybringung eines wiewol unvollkommenen Gleichnisses, indem man anführete, wie ihnen selbst wohl bewußt wäre, daß aus ihrer Seele, die doch ein Geist sey, diese und jene Gedancken, Vernunft-Schlüsse und Begierden hervor kämen, oder, nach ihrer Mundart zu reden, gebohren würden. Weil aber der Widerspruch der Vernunft gegen die göttliche Höheit des grossen Welt-Heylandes nicht füglicher gehoben werden kann, als wenn der Mensch vorher überzeuget wird, wie

Anno 1732. Jun.

unumgänglich nöthig ihm ein solcher Mittler und Sünden-Bürge sey, welcher der unendlichen Gerechtigkeit GOttes mit völligem Abtrage seiner Sünden-Schulden ein vollkommenes Genüge leiste; so gab man ihnen zu erkennen, daß sie zuvörderst darum bekümmert seyn müsten, wie sie mit GOtt versöhnet werden, und bey demselben Gnade und Vergebung ihrer Sünden erlangen möchten. Solches könnte aber keinesweges durch solche äusserliche Ceremonien geschehen, daß sie hingingen, ihren Leib mit Wasser zu waschen, und dabey diese und jene Formeln hersagten; sondern dazu würde eine wirckliche Bezahlung ihrer Sünden-Schulden erfordert: Gleichwie iemand, der einem andern mit einer schweren Schuld verhaftet wäre, solche aber zu erlegen nicht vermögte, seinen Schuld-Herrn nicht anders befriedigen könnte, als durch Vermittelung eines Bürgen, der an seiner Statt die Schuld abtrüge. Man konnte diese Sache nicht weiter ausführen, indem sie einen andern Weg gingen, und Abschied nahmen. Man ersuchte sie also, bey Gelegenheit uns einmal zu besuchen, und über diese wichtige Materie sich in fernere Unterredung mit uns einzulassen.

Dieser Tage lief ein Arabisch-Persisches Schreiben aus Adschin ein von einem Muhammedanischen Läwai, der vorm Jahr aus dem Diarbeckerschen hieher kam, und auf unserm Adschinischen Schiff mit dahin ging. (t) Wir extrahiren um der Schreib-Art willen daraus folgendes: „Hu alláhu thaa'la! „**Jehova ist GOtt der Allerhöchste.** Hhadsräth, mein „Herr, ein Geliebter GOttes, des Messiä Religions-Verwandter, der Tag und Nacht GOtt rechtschaffen dienet, der Schrift „oblieget, an GOtt gedencket, immer GOtt dancket und lobet. „Wenn GOtt ihm solche Gnade erzeiget, so ist es auch gut für „uns. Ich habe das Vertrauen, daß uns dadurch Heyl wiederfahren soll. Ein guter Freund ist was grosses, ja recht was „ange-

(t) Er nahm damals zwey Arabische Tractätchen mit, und hinterließ zum Andencken, weil er nur wenig mit uns durch einen Dolmetscher reden konnte, auf einem Zettel geschrieben die neun und neunzig göttliche Namen, die auch beym Maraccio zu finden Refut. in Suram XVII. Alcor. v. 109.

„angenehmes, dadurch man vor vielem Bösen bewahret wer- Anno 1732.
„den kann, insonderheit wenn man mit einem Padre bekant Jun.
„wird, der von GOtt geliebet wird und GOtt dienet, auch Un-
„terricht giebet von der Religion Messiä des HErrn, nemlich
„des Propheten JEsu, (Payaghamber I'sá) der noch vor un-
„serm Nabi (Muhammed) gewesen. Uber ihm sey Segen und
„Friede. So GOtt will und ich gesund bleibe, gedencke ich
„mit ehesten wieder zurück zu kommen.„

Den 12ten Jun. Nachdem einige Personen von unserer Gemeine eine Zeither theils in offenbaren Sünden gelebet, theils im Gehör göttlichen Wortes eine grosse Saumseligkeit bewiesen hatten, und unsere bisherige Vermahnungen an ihnen vergeblich gewesen waren; so haben wir uns endlich entschliessen müssen, nach Anleitung des Dänischen Gesetzes (u) um Obrigkeitlichen Beytritt Ansuchung zu thun. Solchemnach ward heute ein Kirchen-Gericht gehalten, worin der Herr Gouverneur præsidirte: da denn den Lasterhaften einige leibliche Strafe dictiret, die übrigen aber mit einer Ermahnung, sich ins künftige besser zu verhalten, dimittiret wurden.

Den 18ten wurden aus der Portugiesischen Gemeine neun, und den 20sten aus dem Lande sieben und funfzig Personen getauft, welche letztere in zwey unterschiedenen Haufen præpariret wurden, wie sonst auch geschicht, wenn ihre Anzahl für einen Missionarium allein zu viel gewesen. Einige waren aus Siârhi, alwo durch GOttes Gnade nun der erste Anfang der Annehmung des Evangelii gemacht worden. Als man vor vier Jahren da durchreisete, (w) und sich ein- und anderer so vertraulich herzu that, wünschte man, daß wir doch nähere Gelegenheit haben möchten, den Leuten das Evangelium zu verkündigen, dachte aber wol nicht, daß GOtt solches in so kurtzer Zeit möglich machen würde. Die Gelegenheit, dieses Häuflein dort zu sammlen, ist gewesen eine Hochzeit, auf welche ein Gehülfe unsers Land-Catecheten wegen Verwandtschaft gegangen ist. Unter den Gästen ist

(u) Libr. II. cap. 9.
(w) Contin. XXVI. p. 89. 105.

Anno 1732. Jun.

ist ein dortiger Taliar oder Stadt-Soldat gewesen, der sich eine Weile als ein Römischer Christ in Pudutscheri aufgehalten. Dieser hat ihn sehr schnöde angefahren, und aus dem Hochzeit-Hause heissen weggehen; dessen sich aber der Hochzeit-Vater Muttappen angenommen, der auch ein Römischer Christ ist, und hernach hier beym Vortrag des göttlichen Worts eine Andacht und Gottesfurcht bewies. Der Gehülfe nimmt daher Gelegenheit, den Anwesenden das erste Gebot, welches jener selbst hat hersagen müssen, zu erklären. Und als er darauf über Braut und Bräutigam gebetet, hat selbiger nebst andern Christen und Heyden sich dabey andächtig bezeiget. Unser Catechet Diogo, den wir hernach bey einer Kirchen-Visitation dorthin sandten, machte uns auch gute Hoffnung zu einer grössern Erndte. Des HErrn Reich komme überall!

Sonst hatte die Predigt des Evangelii unter den gegenwärtigen Täuflingen, wie man spürete, auch bey andern Seelen einen guten Eindruck und Erweckung gegeben. Als man die Lehre von der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt seinen Kindern im Himmel zubereitet, vorstellete, und an die Zuhörer eine Erweckung hinzu that, diese grosse Seligkeit, die ihnen GOtt anietzo dargeboten, ja nicht mit wissendlichen und muthwilligen Sünden zu verschertzen, sondern ihrem GOtt und Heylande im Glauben und gottseligen Leben bis in den Tod treu zu verbleiben, und solche Gnade mit hertzlichem Gebet und Flehen zu suchen; so fing eine Person an zu weinen, und sagte: Ich flehe zu GOtt mit Thränen: Ach! HErr, du wollest mich nicht verlassen, du wollest meine Seele erretten, und mich dieser himmlischen Seligkeit theilhaftig machen. Wie man solchem ihrem einfältigen Hertzens-Gebet weiter forthelfen wolte, schlug sie mit den Händen auf die Brust, und seufzete: O GOtt, gib mir doch in meinem Hertzen rechte Reue und Leid über meine Sünden. Man hielt ihr vor, wie sie zwar so lange Jahre im Heydenthum zugebracht, ob sie aber wol erkennete, was für grosse Barmhertzigkeit ihr GOtt anietzo wiederfahren lassen? Sie sagte: Er hat mich zu sich geruffen, und will mir meine Sünden vergeben. Man fragte: an wen sie sich denn in ihrer Sünden-Noth halten wolte?

Sie

Sie antwortete: Auf den HErrn JEsum ist meine Begierde und Verlangen gerichtet. Sie sagte ferner von diesem gütigen Heylande: Wenn der nicht wäre, so müßte ich in höllischen Flammen ewiglich brennen; wenn der nicht wäre, wo solte ich denn Hülfe und Rettung in der Welt finden! Als iemand, so neben ihr saß, ein Hauptstück des Catechismi nicht recht fertig hersagen konnte, und die Mutter solches mit der Furchtsamkeit entschuldigte, gab sie dabey diese einfältige Erinnerung: In dieser Sache ist es ja unnöthig sich zu fürchten, aber vor GOtt müssen wir uns fürchten. Anno 1732. Jun.

Da eine andere Person, welche allemal andächtig und aufmercksam zuhörete, befraget ward: wie sie es nun anfangen wolte, daß sie zum Besitz und Genuß derjenigen Heyls-Güther, die ihr JEsus Christus erworben, gelangen möchte? gab sie darauf zur Antwort: Ich will mich vor GOtt zu seinen Füssen niederwerfen, und wie ein armer Bettler dieselbe als ein Almosen von ihm erbitten; ich will meine Hände zu ihm ausstrecken, und sagen: Lieber HErr, gebet mir doch ein wenig Almosen: und so will ich dieselbe aus seiner Hand nehmen und empfangen. Frage: Was muß sich aber hiebey in eurem Hertzen befinden? Antwort: Eine wahre Busse. Frage: Was heißt denn wahre Busse? Antwort: Seine Sünden erkennen und von Hertzen bereuen. Frage: Ist dieses genug? Antwort: Es muß sich auch der Glaube an den HErrn JEsum hiebey befinden. Frage: Wie wollt ihr an den HErrn JEsum glauben? Antwort: Ich will stets an ihn gedencken, und mich auf ihn lehnen. Welchen erwecklichen Ausdruck ein anderer von den Gegenwärtigen also erklärete: eben als wenn ein Kind sich auf den Schooß oder die Arme seiner Mutter lehnet, und darin sanft und sicher ruhet. Bey anderer Gelegenheit sagte sie: Ich war vor diesem gantz blind an meinen Augen, und ging so in der Irre herum; aber vor einiger Zeit hat mir GOtt dieselbe aufgethan, und den Weg zur Seligkeit gezeiget. Nun bitte ich ihn flehentlich: O GOtt, gib mir diese schöne Seligkeit! Als iemand bey dem Unterricht wegen seiner Unachtsamkeit und leichtsinnigen Wesens bestraft ward, bezeugte sie darüber Betrüb-

Anno 1732. Jun. niß, und sagte: Wir solten hier ja billig aufmerksam seyn, unsere Gedancken zu GOtt richten, und mit sehnlichem Flehen bey ihm Gnade suchen.

Den 30sten Jun. empfingen wir aus Tanschaur einige Oles vom dasigen Catecheten, darin er berichtete, daß er sich acht Tage lang zu Tirupâlaturei und den dabey liegenden Orten Pâwanâsam und Parheia-agaram aufgehalten, und vielfältig mit den Heyden von dem Wege zur Seligkeit geredet habe. Es würde zu weitläuftig fallen, uns davon ausführlichen Bericht zu geben; darum wolle er nur die Hauptstücke seiner Gespräche anführen, nemlich folgende: 1) daß nur ein einiger GOtt sey, nemlich der Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden. 2) Daß sie sich bis anhero um die Erkäntniß desselben nicht bekümmert, sondern viele Götter verehret, deren Gottheit doch bey ihnen selbst zweifelhaftig sey. 3) Wie solche Vielgötterey GOtt, dem einigen HErrn, ein Greuel, und der Menschen ihr Verderben sey. 4) Gleichwie sie nun nicht geachtet, daß sie GOtt erkenneten, so habe auch GOtt ihrer wieder nicht geachtet, daher sie ohne göttlich Licht im Finstern wandelten, ungescheut viel Ubels thäten, und meynten dabey, es habe keine Gefahr. 5) Daß in dieser Sache kein andern Rath sey, als sich von solchen Sünden-Wegen zu GOtt bekehren, und 6) an den Welt-Heyland JEsum Christum zu glauben, damit sie Vergebung ihrer Sünden erlangeten. 7) Würden sie aber den Gnaden-Beruf GOttes ietzo nicht annehmen, so würde ihnen diese Predigt am jüngsten Tage vor dem Richterstuhl Christi wieder vorgehalten werden, und über sie ein desto gröſſer Gericht ergehen. Unter denen nun, die diese Predigt angehöret, hätte ein Mann aus Kalântscheri samt den Seinigen, ingleichen einige aus Tirupâlaturei, versprochen, sich im Christenthum unterrichten und taufen zu lassen: andere hingegen hättens aufgeschoben, vorwendende, es komme ietzo die Acker- und Saat-Zeit, sie wolten sich künftig darüber bedencken.

An-

Anderes Stück,

Darin

Fünf Schreiben der sämtlichen Herren Missionarien zu Tranquebar an das Hohe Königliche Dänische Haus

Vom Jahr 1732, nebst zwey andern von 1731.

I. An Ihro Majestät den König.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster,
Allergnädigster Erb-König und Herr;

EWr. Königl. Majestät haben wir hiemit allerunterthänigsten Bericht abzustatten von dem gegenwärtigen Zustand des Wercks der Bekehrung in diesem heydnischen Lande, darin unter Dero hohen Königl. Schutz und Gnade dem Volck, so da sitzet im Schatten des Todes, das Wort des Lebens zu ihrem Heyl bis hieher verkündiget worden. Der Same des Evangelii von Christo, so auf den wüsten Acker des Heydenthums nun einige Jahre nach einander ausgestreuet worden, fänget allmählig an in dieser ungebaueten Einöde mehr und mehr Wurtzel zu schlagen, und durch einen gnädigen Regen und Segen von oben herab zum Wachsthum und Fruchtbarkeit befeuchtet zu werden. Vor etlichen Jahren war die gesammlete Gemeine derer, die den falschen Götzen-Dienst verlassen, nur hier in der Stadt Trankenbar eingeschlossen; vorietzo aber findet sich in den meisten zum Gebiet der Stadt gehörigen Flecken und Dörfern, und andern Gegenden hin und wieder, ein Häuflein von solchen, die den Namen des HErrn anruffen, und der Kirche Christi einverleibet sind. Die Anzahl derer, welche dieses Jahr in die Gemeinschaft der wahren Kirche aufgenommen worden, ist überhaupt auf dreyhundert ein und achtzig Personen angewachsen. Ins besondere aber zu berühren, wie viel hievon zu einem ieden Haufen als neue Glieder der Kir-

che hinzu gethan worden; so ist die Stadt-Gemeine, zu welcher die nahe herum liegende Oerter mitgerechnet werden, mit hundert sieben und zwanzig Personen vermehret worden, davon acht und zwanzig zur Portugiesischen, und neun und neunzig zur Malabarischen Gemeine gehören. Die Land-Gemeine im Tanschaurischen hat einen Zuwachs von zweyhundert vier und funfzig Personen bekommen. Die Catecheten und Gehülfen aus dieser Nation, deren ietzo insgesamt vierzehn, nebst sechs Schul-Bedienten, samt uns am Werck des HErrn arbeiten, thun uns in Sammlung der Gemeine nützliche Dienste. Weil die Heyden zu ihnen, als ihren Landsleuten, das meiste Vertrauen haben, so findet ihr Zuspruch bey ihnen den nächsten Eingang. Wenn sie sich denn in ihrem Gemüth bey der Verkündigung des Evangelii zur Annehmung des Christenthums geneigt finden, so arbeitet man an ihnen nach dem Maaß der Gnade, so GOtt darreichet, daß Christus in ihnen durch den Glauben eine Gestalt gewinne, und ihre Hertzen zum würdigen Eingang in den Gnaden-Bund GOttes durch die heil. Taufe zubereitet werden. An diejenigen, die da ferne sind, geschicht noch immer der Beruff zum Reich GOttes mündlich und schriftlich. Diejenigen, die nun nahe gekommen, suchet man mit öffentlichem und besonderen Unterricht und Ermahnungen im Guten immer weiter fortzuführen. Ins besondere lässet man sich angelegen seyn, in die zarten Gemüther der Jugend eine lebendige Erkäntniß Christi und Furcht GOttes einzupflantzen. Zu dem Ende werden in den Schulen überhaupt hundert sechs und neunzig Kinder in Kost und Kleidung frey unterhalten, und in den Grund-Sätzen der seligmachenden Lehre des Evangelii unterwiesen. Von denselben geniessen hundert acht und sechzig diese Wohlthat in der Malabarischen, und acht und zwanzig in der Portugiesischen Schule. Uber diese werden noch von aussen vier und zwanzig Portugiesische Kinder zum Unterricht zur Schule gesandt. Die Unkosten, so dieses Jahr auf Unterhaltung der gesamten Anstalten gegangen, belaufen sich in allem auf fünftausend einhundert drey und siebenzig Thaler und drey fano. Wie die Arbeiter und die äusserliche Verfassungen, so zu Fortführung dieses Wercks anzuordnen nöthig sind, nebst dem Anwachs der Gemeine, und der darin befindlichen Armen und Dürftigen von

Zeit

Zeit zu Zeit zunehmen: so mehren sich auch die jährlichen Ausgaben. Der Gewinst aber der durch Christi Blut theur erkauften Seelen wird solchen Aufwand zeitlicher Güther reichlich ersetzen. Wie wir denn auch den allgütigen GOtt demüthigst anruffen, daß derselbe **Ewr. Königl. Majestät** dasjenige Opfer der Liebe, so Dieselbe zum Bau seiner Kirche in diesem heydnischen Lande allermildest darreichen, mit himmlischen Gnaden-Belohnungen überschwänglich vergelten wolle. Er crône **Dero** Regierung mit langem Leben, Friede, Heyl und Segen. Er bevestige **Dero** Königlichen Thron mit Gericht und Gerechtigkeit, und lasse unter **Dero** hohem Scepter das Reich seines hochgelobten Sohnes JEsu Christi mit Verkündigung reiner Lehre, und Ubung wahrer Gottseligkeit, sowol hier als anderer Orten herrlich ausgebreitet werden. Womit wir verharren

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster,
Allergnädigster Erb-König und Herr,

Ewr. Königl. Majestät

allerunterthänigste Knechte,
Nicolaus Dal.
Martin Bosse.
Christian Friedrich Pressier.
Christoph Theodosius Walther.
Andreas Worm.
Samuel Gottlieb Richtsteig.

Frankenbar, den 5ten Octob. 1732.

II. An Ihro Majestät die Königin.

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste,
Allergnädigste Erb-Königin und Frau,

Gleichwie bis anhero durch besondere Vorsorge Ihro Königl. Majestät, unsers allertheuresten Landes-Vaters, die Asiatische Handlung im Stande erhalten worden, auch zu weiterer gewünschten Aufnahme sich

Hoffnung zeiget: also hat auch das in seiner Masse damit verbundene Bekehrungs-Werck der hiesigen Heydenschaft noch bis dato durch GOttes Gnade seinen gesegneten Fortgang gehabt. Es zeuget hievon unter andern der Zuwachs der Gemeine in diesem Jahr, welcher aus dreyhundert ein und achtzig Personen bestehet; davon hundert sieben und zwanzig zur Stadt-Gemeine gehören, die übrigen zweyhundert vier und funfzig aber im Lande der heydnischen Obrigkeit unterworfen sind. So hat auch der gütige GOtt noch immer die jährlichen Unkosten, nicht nur zur Erhaltung der gemachten Schul-Anstalten, sondern auch zur Vermehrung derselben dargereichet; wie denn ietzo in den sämtlichen Schulen hundert sechs und neunzig Kinder erzogen und unterrichtet werden. Verschiedene Wohlthäter in Europa hohen und niedrigen Standes, welche erkennen, wie viel an christlicher Erziehung der Jugend bey einer neuzupflantzenden Gemeine gelegen sey, sind in diesen letztern Jahren erweckt worden, unserer Schule, oder, wie es auch genannt werden mag, unserm Wäysenhause besondere Wohlthaten zu destiniren. Ein gleiches ist auch von andern geschehen zur Bestellung der Catecheten, welches die National-Lehrer bey diesem Wercke sind. Gleichwie uns nun solche Förderung des Wercks zu nicht geringer Stärckung und Erweckung gereichet: also mangelt es im Gegentheil auch nicht an trüben Umständen, Noth und Prüfungen, wie es in der Kirche GOttes allezeit gegangen ist. Aeusserlich continuiret noch immer der Widerstand von Seiten der Römisch-Catholischen im Lande, und die Macht der Finsterniß über das arme Heyden-Volck bey dem hellen Licht des Evangelii: welches einen ja billig sehr betrüben muß. In den teutschen Zeitungen von anno 1731. ist geschrieben worden, (wiewol es hernach revociret wird,) daß die halbe Küste Coromandel zum Christenthum bekehret worden sey. Wolte GOtt, daß wir solches als eine wahrhaftige Zeitung confirmiren könnten! Innerlich bey der Gemeine selbst läßt es der Satan auch niemals an Noth und Widerstand ermangeln, indem er sein Unkraut mit unter den Weitzen säet, und, ehe man sichs versieht, eine bittere Wurtzel des Aergernisses anrichtet. Doch gehet bey dem allen das Werck GOttes seinen Gang fort, und des HErrn Arm hilft ihm selber. Wir unsern Theils

hal-

halten auch, nebst unsern Mitarbeitern aus der Nation, noch immer an mit mündlicher und schriftlicher Verkündigung des Worts in der Nähe und Ferne. Die Buchdruckerey hat beständige Arbeit in Portugiesischer und Malabarischer Sprache. So hat auch die Englische Societæt von der Beförderung der Erkäntniß Christi uns in diesem Jahr einen neuen Satz Portugiesischer Lettern übersandt, nachdem die ersten, so sie anno 1712 geschencket hatten, abgenutzet worden. Nun fehlt es uns nur an einem tüchtigen Europäischen Meister. Das Evangelische Missions-Werck zu Madras bietet uns, und wir ihnen, die Hand in christlicher Liebe und Einigkeit. GOtt wird denn auch ferner seinen Segen geben, wie er versprochen hat, wo Brüder einträchtig bey einander wohnen.

Hiemit schliessen wir für dismal unsern allerunterthänigsten Bericht, erlassende Ew. Königl. Majestät der ewigen Liebe, die Sie vor Grundlegung der Welt in Christo auserwählet, in der Zeit zu sich gezogen, mütterlich geleitet, und als ihr theur erworbenes Eigenthum mächtiglich bewahret. Diese ewige Liebe verherrliche sich ie mehr und mehr an Dero hohen Person in Vollendung alles dessen, was sie in Deroselben angefangen hat. Solches wünschen von Hertzen

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste,
Allergnädigste Erb-Königin und Frau,

Ewr. Königl. Majestät

allerunterthänigste Knechte

Nicolaus Dal.
Martin Bosse.
Christian Friedrich Pressier.
Christoph Theodosius Walther.
Andreas Worm.
Samuel Gottlieb Richtsteig.

Trankenbar, den 7ten Octobr. 1732.

III. An Ihro Königl. Hoheit, den Cron-Printzen.

Durchlauchtigster Cron-Printz, Gnädigster Fürst und Herr,

EWr. Königl. Hoheit statten wir hiemit aufs neue unsern unterthänigsten Bericht ab von dem gegenwärtigen Zustande der Königl. Dänischen Mission, in der gewissen Hoffnung, es werde derselbe Ewr. Königl. Hoheit nicht unangenehm seyn.

Diejenige angenehme Zeit, in welcher, nach des HErrn herrlichen Verheissungen, alle Heyden, auch dieses Landes, zu des HErrn Berg laufen werden, ist zwar anietzo, allem Ansehen nach, noch nicht verhanden: weil viele an manchen Orten zwar die Stimme GOttes in seinem Worte mit ihren leiblichen Ohren hören, aber doch derselben annoch ungehorsam bleiben. Jedennoch gefällt es dem HErrn in dieser Zeit, welche noch die Saat-Zeit ist, hier und da einige als Erstlinge aus dieser Heydenschaft zum Gehorsam seines Wortes zu bringen, und sie also seiner Gemeine einzuverleiben.

Also hat er auch in dem verwichenen Jahre an der hiesigen Heydenschaft theils durch sein Wort, theils auch durch Hungers-Noth und andere Züchtigungen, sich gewiß nicht unbezeuget gelassen. Dieses ist denn also von ihm gesegnet worden, daß der Anwachs unserer Gemeine in dem verwichenen Jahr sich auf dreyhundert ein und achtzig beläuft. Von denselben sind hundert sieben und zwanzig Unterthanen unsers allergnädigsten Königes; zweyhundert vier und funfzig aber gehören zum Tanschaurschen Gebiete. Unsere gantze Gemeine bestehet vorietzo aus tausend vierhundert acht und siebenzig, davon zweyhundert sieben und dreyssig so genannte Portugiesische, fünfhundert sechs und neunzig Malabaren aus der Trankenbarischen Gegend, sechshundert fünf und vierzig aber aus dem Tanschaurschen und Marrawer-Lande sind.

In den Schulen befinden sich vorietzo in allem hundert sechs und neunzig Kinder, welche von der Mission frey unterhalten werden.

den. Dabey gehet unser Bemühen dahin, daß wir aus denselben die geschicktesten zu Mitgehülfen an diesem Wercke zubereiten mögen.

Im Februario reiseten zween aus unserm Mittel nach Madras, um so wol mit den dasigen Evangelischen Missionariis dasjenige, was zur Ausbreitung des Reiches JEsu Christi gereichen könnte, abzureden, und an die daselbst neu gesammlete christliche Gemeine ein Wort der Ermahnung zu reden, als auch auf dem Wege den Samen des göttlichen Wortes auszustreuen.

In der Buchdruckerey sind die zwölf kleinen Propheten in Portugiesischer Sprache zum Gebrauch der Portugiesischen Gemeine ausgefertiget worden. Also suchen wir mündlich und schriftlich mit dem seligmachenden Worte GOttes so wol an unsern Gemeinen, um dieselben immer mehr und mehr in der christlichen Lehre zu bevestigen, und sie zur nähern Gemeinschaft ihres GOttes und seiner Kinder anzuführen, als auch an den Hertzen der Heyden, um sie zu gewinnen, und dem Evangelio JEsu Christi gehorsam zu machen, unermüdet fortzuarbeiten. Der HErr, dessen allergeringsten Knechte wir sind, fördere das Werck unserer Hände bey uns, ja das Werck unserer Hände wolle er fördern.

Dieser getreue GOtt und Vater wolle über Ewr. Königl. Hoheit mit seiner Gnade unverrückt walten, Dieselbe mit allem geistlichen und leiblichen Segen reichlich überschütten, und als die Crone und Hoffnung des gantzen Landes an Weisheit, Alter und Gnade mehr und mehr wachsen und zunehmen lassen. Solches wünschen von Hertzen,

Durchlauchtigster Cron-Printz,
Gnädigster Fürst und Herr,
Ewr. Königl. Hoheit
unterthänigste Knechte und Fürbitter,
Nicolaus Dal.
Martin Bosse.
Christian Friedrich Pressier.
Christoph Theodosius Walther.
Andreas Worm.
Samuel Gottlieb Richtsteig.

Trankenbar, den 5ten Octobr. 1732.

IV. An Ihro Königl. Hoheit, die Prinzessin Charlotta Amalia.

Durchlauchtigste Erb-Prinzessin,
Gnädigste Fürstin,

NAchdem Ew. Königl. Hoheit schon von mehrern Jahren her durch gantz besondere Gnaden-Bezeigungen erwiesen, daß Sie dieses von Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majestät gestiftete Missions-Werck, nebst den Arbeitern an demselben, in hochgeneigtem Andencken haben: so sind wir dieses mal dessen aufs neue versichert worden durch den gnädigsten Gruß und recht christlichen Wunsch, so Dieselben durch den Herrn Etats-Rath Schröder an uns bestellen zu lassen geruhen wollen. Wir können demnach nicht umhin, zuvörderst unsere unterthänigste Danckſagung dafür abzustatten, GOtt demüthigst bittende, daß Er unserer theuresten Prinzessin wiederum im besten gedencken wolle; und gleichwie Er Dieselbe erwählet hat durch Christum, ehe der Welt Grund geleget ward, und Dero Namen ins Buch des Lebens, ja in seine Hände gezeichnet: so wolle Er Sie auch je mehr und mehr durch denselben segnen mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Güthern, und vest behalten werden lassen bis auf den Tag der Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi. Treu ist GOtt, der es verheissen hat, Er wirds auch thun.

Da wir nun vollkommen überzeuget sind, daß Ew. Königl. Hoheit Dero größte Lust haben an den Wercken des HErrn, insonderheit die Er zur Ausbreitung seines Gnaden-Reichs auf Erden vornimmt; so wollen wir abermal das merckwürdigste, so dahin gehöret, und uns verwichenes Jahr über dieser Orten bekant worden, unterthänigst berichten.

Was die Königl. Dänische Missions-Anstalten hieselbst betrifft, so hat das Brünnlein des göttlichen Segens, welches Wassers die Fülle hat, sich auch in diesem Jahr reichlich über dieselben ergossen. Die Arbeiter daran hat der Allmächtige, obwol theils unter mancherley Schwachheiten des Leibes, gnädiglich erhalten,

auch

auch an des vor zwey Jahren selig verstorbenen Licentiat Schlegelmilchs Stelle uns einen andern Medicum, Namens Cnoll, aus Teutschland zukommen lassen. GOtt gebe, daß auch dieses zu vieler preßhaften Erqvickung und seines Namens Verherrlichung gereiche. Insonderheit aber helfe GOtt, daß alle geistlich Elende unter bußfertigem Gefühl ihres sündlichen Verderbens den einigen Artzt und Helfer JEsum Christum erkennen, und zur Genesung ihrer Seelen im Glauben ergreifen mögen. Es hat auch GOtt an seinem Theil hierin nichts ermangeln lassen, indem Er solchen Heylbrunnen den Einwohnern dieses Landes abermal ein gantzes Jahr geöffnet, und sie zum Genuß desselben mündlich und schriftlich einladen lassen. Das süsse Evangelium von der Heyl-bringenden Gnade GOttes in Christo JEsu ist, als eine gesunde Weide, so wol denen, die sich in den Schaaf-Stall Christi haben sammlen lassen, als auch denen, so noch wie verirrte Schaafe in der Wildniß des Heydenthums herum laufen, als eine Lockspeise vorgeleget worden. Es ist auch dem treuen Hirten, welcher gekommen ist zu suchen und selig zu machen, was verlohren war, abermal gelungen, daß im verwichenen Jahr dreyhundert ein und achtzig solcher verirrten und verlohrnen Seelen zu seiner Heerde hinzu gethan worden. Die Anzahl unserer gesammleten Gemeine, so viel ihrer noch im Leben, erstrecket sich nunmehro auf eintausend vierhundert acht und siebenzig Personen. Das Bekehrungs-Werck der Heyden im Tanschaurschen Lande gehet durch göttlichen Beystand noch immer fort, wiewol unter vielem Widerstand von Seiten der Römischen, auch unter manchen andern Prüfungen, dadurch die, so rechtschaffen sind, offenbar werden müssen. In unsern Schulen werden einhundert sechs und neunzig Kinder, theils getaufte, theils Catechumenen, frey unterhalten, und im Christenthum und andern nöthigen Wissenschaften unterrichtet. Als es in Europa bekant worden, daß ein solches Kind zu unterhalten jährlich ohngefehr zehn Thaler koste, so haben sich unterschiedliche Gönner dieser Anstalten in Dännemarck, Teutschland und England erweckt befunden, manche für eines, manche auch für mehrere Kinder die Kosten herzugeben, durch welche milde Beysteuer wir diesen unsern Pflantz-Garten um ein merckliches haben vermehren können.

In der Buchdruckerey sind in diesem Jahr die kleine Propheten in Portugiesischer Sprache fertig geworden; und weil die fünf Bücher Mosis schon seit unserer Antecessoren Zeit in gedachter Sprache vorhanden waren, so werden ietzo die übrigen Bücher der Heil. Schrift Alten Testaments vom Buch Josua an abgedrucket. Zu dem Ende schickte uns die Englische Societät, welche von der Beförderung der Erkäntniß Christi den Namen führet, dieses Jahr eine neue Portugiesische Schrift, nachdem die alte, so sie anno 1712 geschencket, ziemlich abgenutzet war.

In Madras gehet das Werck des HErrn mit Bekehrung der Heyden durch Herrn Schultzens und seiner beyden Collegen Dienst unter göttlichem Segen auch noch glücklich von statten, und wird von ietzt gedachter Societät unterhalten. Die Anzahl der daselbst gesammleten Gemeine erstrecket sich etwas über zweyhundert. Sie haben auch, der Jugend zum Besten und zur mehrern Förderung des gantzen Wercks, eine Malabarische und Portugiesische Schule angerichtet. Wenn dergleichen Anstalten bey allen Protestantischen Colonien auf dieser Küste gemacht würden; so könnte eines dem andern in vielen Stücken die Hand bieten, gleichwie bisher zwischen uns und unsern Brüdern in Madras geschehen, nachdem GOtt unserer Kirche eine Tochter daselbst gegeben. Im Frühjahr reiseten zween von uns dahin, um die neu gepflantzte Christenheit alda zu besuchen, und uns mit einander auf unsern allerheiligsten Glauben zu erbauen, auch unterweges den Samen des Evangelii auszustreuen.

In Nagapatnam haben die Holländer dieses Jahr auch angefangen, durch einen in unserer Schule erzogenen Catecheten eine Malabarische Gemeine zu sammlen. So ist auch auf einem andern Holländischen Platz, Sadraspatnam, im Mogulschen Gebiete gelegen, ein bey uns unterrichteter Portugiesischer Lehrmeister bestellet worden, der dasigen Holländer ihre Sclaven, so bisher meist Heyden geblieben waren, im Christenthum zu unterweisen, welches alles Ewr. Königl. Hoheit zum gottseligen Vergnügen gereichen wird, indem Dieselben daraus ersehen, daß das Reich

JE-

JEsu Christi in diesem heydnischen und abgöttischen Lande nach und nach immer weiter ausgebreitet werde.

Der Herr van Cloon, welcher sonst Gouverneur in Nagapatnam war, und sich iederzeit gegen unsere Mission sehr geneigt bewiesen, ist nun Gouverneur-General über gantz Holländisch Ost-Indien worden: daher zu hoffen, daß er seine Vorzüge auch zu mehrerer Beförderung des Reiches JEsu Christi in diesen Gegenden anwenden werde.

Wir wünschen zum Beschluß, daß die angenehme Zeit bald kommen möge, da der Name des HErrn soll gefürchtet werden vom Niedergange, und seine Herrlichkeit vom Aufgange der Sonnen, wenn er kommen wird wie ein aufgehaltener Strohm, den der Wind des HErrn treibet. Diesem HErrn empfehlen wir auch Ew. Königl. Hoheit, unsere theureste Prinzessin, zu seiner seligsten Führung, und verharren mit unterthänigstem Respect,

Durchlauchtigste Erb-Prinzeßin,
Gnädigste Fürstin,

Ewr. Königl. Hoheit

unterthänigste Knechte und Fürbitter,

Nicolaus Dal.
Martin Bosse.
Christian Friedrich Pressier.
Christoph Theodosius Walther.
Andreas Worm.
Samuel Gottlieb Richtsteig.

Tranquebar, den 5ten Octobr. 1732.

V. An Ihro Königl. Hoheit/ die Prinzeßin Sophia Hedwig.

Durchlauchtigste Erb-Prinzeßin,
Gnädigste Fürstin,

DA Ew. Königl. Hoheit von so vielen Jahren her dieser Mission mit besonderer Gnade und Hulde zugethan gewesen sind, so achten wir uns desto mehr verpflichtet, mit unsern jährlichen Berichten von dessen Wachsthum und Zustand unterthänigst fortzufahren. Es ist dieses zur Bekehrung der Menschen abzielende Werck im ersten Anfang gleich einem Senfkorn gewesen, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säete. Wolte GOtt, daß es mit der Zeit zu einem Baum werden möchte, daß die Vögel unter dem Himmel (die ungläubigen Heyden) kommen und unter dessen Zweigen wohnen könnten! Unter solchem Wünschen und Hoffen sind wir im verwichenen Jahr mit mündlicher und schriftlicher Arbeit, so viel uns der HErr Zeit, Gelegenheit und Kräfte verliehen hat, ein ieder in seiner Maasse, fortgefahren. Der Anwachs der Gemeine ist bestanden aus dreyhundert ein und achtzig Personen, von welchen zweyhundert vier und funfzig aus dem Tanschauischen Lande, neun und neunzig aus der Trankenbarischen Gegend, und acht und zwanzig so genannte Portugiesen gewesen sind. Anlangend die schriftliche Arbeit, sind wir in diesem Jahr mit der Ausfertigung der kleinen Propheten in Portugiesischer Sprache fertig worden: womit wir nicht allein der Gemeine alhier und zu Madras, sondern auch unterschiedlichen Holländischen Plätzen, und insonderheit der Portugiesischen Gemeine zu Batavia, einen nützlichen Dienst geleistet haben. Von den Wohlthätern in England sind wir zur Förderung des Portugiesischen Bibel-Drucks mit neuen Lettern versehen worden, nachdem diejenigen, so sie anno 1712 uns zugesandt, sich verringert und abgenutzet hatten. Um auch aus der Jugend gute Christen zu erziehen, nehmen wir so viel Kinder auf, als wir zu versorgen nur einiger

massen Hoffnung haben können, und vertrauen dem lebendigen GOtt, Er werde, wie bishero geschehen, gutthätige Hertzen in Europa erwecken, uns zu ihrer Erziehung unter die Armen zu greifen. Anietzo sind deren einhundert und sechs und neunzig, und also sechs und vierzig mehr als im vorigen Jahr. Ausser solchen aber werden ein und zwanzig von ihren Eltern und Herrschaften zur Portugiesischen Schule gesandt. Da also GOtt uns bis hieher von einem Jahr zum andern geholfen hat, so hoffen wir, Er werde uns ferner mit seiner Hülfe beystehen, und die Ausbreitung seines Reichs durch die Bekehrung der Heyden mehr und mehr gefördert werden lassen. Ewr. Königl. Hoheit wünschen wir für Dero vielfältige Gnaden-Bezeigungen die Vergeltung von dem Allerhöchsten, und bitten Ihn, daß Er Dieselben in seiner Gnade erhalten, mit seinem himmlischen Trost erqvicken, und mit allem ersprießlichen Hohen Wohlergehen erfreuen wolle, und verharren,

Durchlauchtigste Erb-Prinzeßin,
Gnädigste Fürstin,

Ewr. Königl. Hoheit

unterthänigste Knechte,

Nicolaus Dal.
Martin Bosse.
Christian Friedrich Pressier.
Christoph Theodosius Walther.
Andreas Worm.
Samuel Gottlieb Richtsteig.

Trankenbar, den 5ten Octobr. 1732.

Zwey

Zwey Schreiben der Herren Missionarien zu Tranquebar/ so 1731. an Ihro Königl. Hoheiten/ den Cron-Printzen von Dännemarck und die Erb-Prinzeßin Charlotta Amalia/ abgelassen worden. (*)

I. An Ihro Hoheit den Cron-Prinzen.

Durchlauchtigster Cron-Printz,
Gnädigster Fürst und Herr,

DJe Nachricht von dem Absterben unsers Allerdurchlauchtigsten Königes und Herrn, Herrn Friderici IV. glorwürdigsten Andenckens, als ruhmwürdigsten Stifters der zur Bekehrung der Heyden hieselbst gemachten Anstalten, hat bey uns, unter Dero Königlichen Gnade und Schutz bis dahin an diesem Werck gestandenen Arbeitern, billig eine schmertzliche Empfindung verursachen müssen. Jedoch, nachdem die Hand des allerhöchsten Monarchen, durch welchen alle Könige auf Erden Cron und Scepter führen, unsern nunmehro regierenden allergnädigsten Erb-König und Herrn, Herrn Christianum VI. auf den Königl. Dännemarck-Norwegischen Thron wiederum erhoben; so haben wir, samt unserer aus den Heyden hieselbst gesammleten Gemeine, für Sr. Königl. Maj. unsers allergnädigsten Landes-Vaters glückselige und gesegnete Regierung vor dem Thron des Allerhöchsten unsere devoteste Wünsche wiederum mit Freuden darbringen können. Und solche unsere Segens-Wünsche haben wir um so viel mehr mit innigstem Vergnügen ausschütten

(*) Diese beyde Schreiben hat man zu spät erhalten, daß sie nicht mit gehörigen Orts eingerückt werden können, daher man sie alhier mittheilen wollen. Die übrigen Schreiben der Herren Missionarien von diesem 1731 Jahr an das hohe Königl. Haus in Dännemarck sind für dismal zurückblieben.

schütten können, weil wir der gewissesten Zuversicht leben, daß unter Deroselben glorwürdigsten Regierung dem zur Ehre des grossen GOttes und Ausbreitung des Reiches JEsu Christi hieselbst gestifteten Werck der Bekehrung ein gesegneter Fortgang angedeyen, und Höchstgedachte Se. Königl. Maj. unser allergnädigster König und Herr, mit Dero allerhöchsten Königl. Hulde in gottseligstem Eifer selbiges kräftigst zu befördern, Ihnen in Gnaden gefallen lassen werden.

Hiernächst hat es uns besonders zum freudigen Lobe GOttes erwecket, daß der Allerhöchste Ew. Königl. Hoheit, als die blühende Hoffnung des gantzen Vaterlandes, bisher in allem gesegneten Wohlergehen gedeylichst erhalten, und uns zugleich dadurch eine liebliche Hoffnung anscheinen lassen, daß durch fortwährende beständige Erb-Folge des hohen Königl. Hauses Dännemarck der Erbauung des Reiches JEsu Christi unter hiesigen Heyden eine kräftige und heylsame Beförderung auf beständige Zeiten unter göttlichem Segen zuwachsen werde.

Ewr. Königl. Hoheit haben wir anbey von dem Fortgang bemeldten Wercks der Bekehrung in hiesigem Lande unterthänigst zu berichten, daß unsere aus den Heyden hieselbst gesammlete Gemeine in diesem Jahr mit zweyhundert neun und dreyssig Personen vermehret worden, darunter sieben und vierzig zur Portugiesischen, hundert fünf und dreyssig zur Malabarischen Stadt- und sieben und funfzig zur Malabarischen Land-Gemeine hinzu gekommen. Unsere gantze Gemeine aber, so viel deren gegenwärtig noch am Leben sind, bestehet für ietzo aus tausend hundert und acht und achtzig Personen. Hierunter werden in den Schulen anietzo hundert und ein und siebenzig Kinder erzogen, welche meisten Theils mit leiblichem Unterhalt versorget, und sowol hauptsächlich in der seligmachenden Erkäntniß JEsu Christi, als anderen ihnen nöthigen Wissenschaften, unterwiesen werden.

Wie wir den Einwohnern dieses Landes, durch Hülfe unserer hiesigen Druckerey, das Wort GOttes schriftlich mittheilen, imgleichen wie sie selbsten ihre Bücher schriftlich abfassen, wie auch, was für elende Götzen-Bilder dieselben zu ihrem Trost und Zuversicht

setzen, davon kommen, laut beygefügter Specification, einige kleine Proben mit.

Der Gnaden-reiche GOtt, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß dieselben zur Erkäntniß der Wahrheit kommen, wolle fernerhin die Verkündigung seines heylsamen Worts in diesem Lande dazu lassen gesegnet seyn, daß dadurch viele von der Finsterniß zum Licht bekehret, und von der Gewalt des Satans zur Gemeinschaft seines Sohnes JEsu Christi gebracht werden mögen. Er wolle auch über **Ew. Königl. Hoheit** mit seiner Gnade walten, **Dero** Jugend mit fortwährendem Segen crönen, und an **Dero** Hohen Person fernerhin den Glantz aller Königlichen Tugenden hervorleuchten lassen, damit durch **Dieselben** dereinsten die allgemeine Wohlfahrt des Landes in gedeylichem Wohlstande fortgeführet, und die Ausbreitung des Reiches JEsu Christi mit zunehmendem Fortgang kräftiglich gefördert werde. In welchem Wunsch wir verharren,

Durchlauchtigster Cron-Printz,
Gnädigster Fürst und Herr,

Ewr. Königl. Hoheit

unterthänigste Knechte und
Fürbitter,

Nicolaus Dal.
Martin Bosse.
Christian Friedrich Pressier.
Christoph Theodosius Walther.
Andreas Worm.
Samuel Gottlieb Richtstein.

Trankenbar, den 7ten
Octobr. 1731.

II. An Ihro Hoheit/ Prinzeßin Charlotta Amalia.

Durchlauchtigste Erb-Prinzeßin,
Gnädigste Fürstin,

SA wir an Ew. Königl. Hoheit bey dem Abgange des Schiffes Graf Larwig unsere unterthänigste Relation von dem gegenwärtigen Zustande der Königlichen Dänischen Mission abstatten wollen: so können wir nicht unterlassen, über den unvermutheten Hintritt Ewr. Königl. Hoheit Herrn Vaters, unsers allergnädigsten Königs, Friderici IV. glorwürdigsten Andenckens, als des ersten Stifters dieses Bekehrungs-Wercks unter den Heyden, unsern höchstbilligen Schmertzen zu bezeugen, mit dem unterthänigsten Wunsch, daß der HERR Ew. Königl. Hoheit mit dem Reichthum seines göttlichen Trostes erfreuen, und Ihro ietzigen Königl. Majestät angetretene Regierung reichlich segnen wolle, damit unter dem gesegneten Scepter Sr. Königl. Majestät das Reich JEsu Christi in allen seinen Landen und überall herrlich wachsen und zunehmen möge. Wir unsers Theils haben auch in diesem Jahre den Segen des HErrn über sein Werck, so Er durch unsern Höchstseligen König, als sein gesegnetes Werckzeug, aufrichten wollen, zu unserer Erqvickung und Ermunterung in unserm Amte gnugsam spüren können, darüber wir seinen heiligen Namen loben und preisen. Und wie Ew. Königl. Hoheit Ihr innigstes Vergnügen haben an der Ausbreitung des Reiches JEsu Christi, und an der Errettung der durch Christi Blut so theur erkauften Seelen; also zweifeln wir nicht, Dieselben werden Ihnen einen kurtzen Bericht von dem feinen Wachsthum und Besserung der alhier aus den Heyden gesammleten Gemeinen gnädigst gefallen lassen. Ausser dem, daß der HERR in den Gemeinen sein Wort segnet, daß dessen Kraft sich bey manchem zu seiner Sinnes-Veränderung spüren lässet: so hat unsere Gemeine in diesem Jahre einen Zuwachs

von zweyhundert und neun und dreyssig Seelen erlanget, welche theils aus dem Trankenbarischen, theils aus dem Tanschaurschen Gebiete herzu gekommen sind. Die gantze Anzahl der Glieder unserer Gemeinen, so viel derer anietzo noch leben und sich gegenwärtig befinden, beläuft sich auf eintausend einhundert und acht und achtzig, davon vierhundert und vierzehn Tanschaurische und Marrawerische, die übrigen aber unsers Allergnädigsten Königes Unterthanen sind. Hiebey gehet denn alle unsere Bemühung dahin, daß, so viel an unserm Theil ist, alle Glieder unserer Gemeine nicht nur in der Erkäntniß GOttes und ihres Heyls immer mehr und mehr von Zeit zu Zeit zunehmen, sondern auch ihrer Erkäntniß gemäß und dem Evangelio JEsu Christi würdiglich wandeln mögen. Denen Heyden geben wir auch, so viel sichs immer thun läßt, so wol durch unsere schriftliche, als mündliche Arbeit, alle Gelegenheit, zur Erkäntniß des wahren und lebendigen GOttes zu kommen. Es ist zu dem Ende nicht nur die in vorigen Jahren angefangene Portugiesische Uebersetzung der kleinen Propheten fortgesetzet und bereits meistens geendet worden, sondern, da uns der HERR auch in diesem Jahre durch Hülfe eines Holländischen Raths zu Batavia, der auch zugleich die Unkosten zum Druck darreichet, ein Exemplar von der Portugiesischen Uebersetzung der übrigen Bücher des Alten Testaments zukommen lassen: so sind wir beschäfftigt, solches, so bald es möglich seyn wird, zum Druck zu befördern: daher wir uns in der Arbeit dabey so getheilet haben, daß der eine es übersiehet, der andere es ins reine bringet, damit der Druck desto mehr befördert werde, zweene aber mit der Correctur des Druckes zu thun haben. Uberdem ist im Malabarischen eine Ordnung des Heyls, nebst einer weitern Ausführung, für unsere Catecheten gedruckt worden. Zum Gebrauch der Portugiesischen Kinder ist ein Schul-Buch fertig worden. In den Schulen befinden sich anietzo hundert und funfzig Kinder, welche von der Mission mit Speise und Kleidung versorget werden. Dabey unser Bemühen ist, daß wir aus denselben die geschicktesten zu Mitgehülfen an diesem Wercke präpariren mögen, die andern aber werden, wenn sie zuvor lesen, schreiben, und vornemlich die nöthige Erkäntniß

GOttes

GOttes begriffen haben, zu Professionen und Hand-Arbeit gethan. Inzwischen was die Land-Gemeinen im Tanschaurischen und Marrawerischen anlanget, welche wegen Entfernung der Oerter, wo sie wohnen, nur alle Fest-Tage zum Gehör des Wortes GOttes hieher nach Trankenbar kommen können: so werden dieselbe nicht nur durch die ihnen vorgesetzte Catecheten mit nöthigem Unterricht versorget, sondern wir unterlassen auch nicht, entweder selbst, oder doch durch unsere Stadt-Catecheten, sie zu besuchen und zu stärcken. Wie denn zu dem Ende in diesem Jahr unterschiedliche Reisen ins Land, so wol von einem unter uns, als von unsern Catecheten, vorgenommen sind; gleichwie wir überhaupt keine Gelegenheit hiezu vorbey lassen, wo sich nur eine Thür dem Evangelio zu eröffnen scheinet. Satanas aber ruhet nicht, uns allerley Hindernisse in den Weg zu legen, auch noch neulich in einer Unruhe, so die Römischen wider die Unsrigen im Tanschaurischen in diesem Jahr erreget, darin unsers dasigen Catecheten Vater ermordet worden. Der HERR, dessen Werck es ist, die Seelen zu erretten, und dessen allergeringsten Knechte wir sind, lasse sich noch fernerhin dieses sein Werck in Gnaden empfohlen seyn. Er schütze es wider den Satan und seinen Anhang, und führe es immer weiter aus zu seinen Ehren. Er segne Ew. Königl. Hoheit, Er lasse die Ströhme seiner Gnaden in Dero theure Seele reichlich sich ergiessen, Er erhalte Dieselbe bey beständigem Wohlseyn, und erquicke Dieselbe mit dem kräftigen Trost seiner seligen Einwohnung. Solches wünschen von Hertzen,

Durchlauchtigste Erb-Prinzeßin,
Gnädigste Fürstin,

Ewr. Königl. Hoheit

unterthänigste Knechte und Fürbitter,

Nicolaus Dal.
Martin Bosse.
Christian Friedrich Pressier.
Christoph Theodosius Walther.
Andreas Worm.
Samuel Gottlieb Richtsteig.

Trankenbar, den 5ten Octobr. 1731.

Anhang einiger Schreiben der Herren Missionarien zu Madras/ so gegen das Ende des 1732. Jahres abgelassen worden.

I. Herrn Missionarii Geisters Schreiben an eine Hochgräfl. Standes-Person.

Hochgebohrner Reichs-Graf,
Gnädigster Graf und Herr,

EW. Hochgräfl. Gnaden geruhen gnädig zu vermercken, daß meine durch göttl. Gnade glückliche Ankunft in Ost-Indien unterthänig zu berichten mich unterstehe. Es war dieselbe den 26. Jul. da in ein und zwanzig Wochen und zween Tagen nicht aus dem Schiff gekommen war; wiewol wir wegen contrairen Windes zweymal nach Deal wieder zurück musten, und uns auf die drey Wochen im Canal aufhielten. Durch göttliche Fügung hatte unser Capitain so viel Vorsorge und Liebe für uns, daß wir im Schiffe so viel Beqvemlichkeit hatten, so, daß uns alles gegeben wurde, was wir verlangten. Jetzo bin denn hier in der Præparation zu dem wichtigen Missions-Werck, indem vor Erlernung der Sprachen, da im Portugiesischen den Anfang gemacht, noch nichts an dem eigentlichen Werck verrichten kann. Dabey sehe denn, daß die Bekehrung der Heyden allein von der allwaltenden Direction GOttes muß befördert werden. Es ist bey diesen Leuten keine Cultur des Verstandes, weil in ihren Schulen bloß die memorie geübet wird. Sie haben sonst Verstand genug, den sie aber ietzo noch bloß in Betrügerey und andern bösen Stücken beweisen. In Religions-Sachen ist bey ihnen die gröste indifferenz, so, daß sie alles approbiren, und bey geschehener Vorstellung selbst über ihren Götzen-Dienst lachen. Kurtz, vor meiner Ankunft war ein etwas vornehmer und verständiger Malabar im Missions-Hause gewesen, der sich wegen der zu etlichen tausend vervielfältig-

fältigten Götter so erkläret, daß ein ieder von diesen Göttern nur eine besondere Eigenschaft GOttes vorstelle. Seit meines Hierseyns habe schon vieles von ihrem Wesen zu sehen und zu hören Gelegenheit gehabt. Vor einigen Tagen ging in unserer Strasse ein Kerl herum, der aus dem Lande kam, und, wie es hieß, von dem Gott der Kaufleute, die mehrentheils unsere Nachbarn sind, geschicket war, den gewöhnlichen Tribut einzufordern. Er hatte den Kopf mit Pferde-Schwäntzen behangen, und auch um den einen Fuß dergleichen gebunden. Sein gantzer Leib war voller Glocken und Schellen, daß man ihn schon von weiten hören konnte: dabey er noch mit einem guten Prügel und Sebel versehen war. In seiner Gesellschaft war ein Mann und eine Frau, und so gingen sie von Hause zu Hause. Weil sie nun in zween Tagen nicht so viel Geld bekommen, als sie begehrten, so hieben sie, wie es schien, der Frau den Kopf von einander, bestrichen aber die Wunde mit der heiligen Asche, da sie gleich wieder zuheilete. Und da dieses noch nicht helfen wolte, stachen sie der Frauen ein grosses Loch in den Schlaf, und bestrichen es eben so. (*) Darauf schickte das Oberhaupt der Kaufleute zu diesem Landläufer, mit dem Versprechen, sie wolten alles geben, was begehret würde, nur möchten sie den Zorn ihres Gottes nicht über sie bringen. GOtt lasse das Licht seiner Erkäntniß unter diesen Leuten hell scheinen, damit sie den Weg des Lebens finden mögen. Die Vermehrung dieses hellen Scheins müsse denn auch durch göttliche Gnade in Ewr. Hochgräffl. Gnaden Landen sich immer herrlicher zeigen, mit welchem unterthänigen Wunsch schliesse, und in aller Unterthänigkeit verharre,

Hochgebohrner Reichs-Graf,

Ewr. Hochgräfl. Gnaden

Madras, den 6ten Sept. st. n. 1732.

unterthänigster Knecht,
Johann Ernst Geister.
II.

(*) Es giebt unter diesen Leuten viel so wol Zauberer als Gaucker, die andern zu ihrem Profit ein solch Blendwerck vorzumachen wissen.

II. Eben desselben Schreiben an eine andere Hochgräfl. Standes-Person.

Hochgebohrne Reichs-Gräfin,
Gnädigste Gräfin und Frau,

DEr Heyland, der Wunderbar heißt, hat mich, und die mit mir im Schiffe gewesen sind, mit seinen Augen geleitet, daß wir den 26ten Jul. Abends glücklich vor Madras angekommen sind, nachdem wir ein und zwanzig Wochen und zween Tage in dem Schiff gewesen waren: und mit **Ewr. Hochgräfl. Gnaden** gnädigen Erlaubniß unterstehe mich zum Preise göttlicher Güte dieses unterthänig zu berichten. ⁂ Ich hoffe, der treue Heyland werde mir helfen, daß nicht vergebens nach Indien gekommen bin. Es erfreuet mich hertzlich, daß bey der hiesigen Mission die rechte Gestalt des an einem Orte anfangenden Reiches GOttes finde. Es fällt der Welt nicht groß in die Augen, und gehet die Bekehrung der Heyden durch manche Prüfung. Die Papisten sind sonderlich unsere heimliche Verfolger, und dergleichen andere Umstände finden sich mehr, die bey dem Anfange einer wahren Kirche zu seyn pflegen. Dieses giebt denn Ermunterung, daß GOtt aus diesem Senfkörnlein einen grossen Baum werde wachsen lassen. Eine besondere Freude war bey meiner Ankunft, daß Hn. Schultzen noch bey gutem Wohlseyn fand, der in Uebersetzung der Bibel in die Warugische Sprache so weit avanciret war, daß er sie bey meinem Hierseyn zu Ende brachte. **Ewr. Hochgräfl. Gnaden** lässet derselbe seine unterthänigste Danckſagung und Empfehlung für den gnädig übersandten Tractat vermelden. Der HErr lasse sein Reich ausgebreitet werden bis an der Welt Ende, und lasse sonderlich **Ew. Hochgräfl. Gnaden** die Freude sehen, daß in **Dero** Lande seine Erkäntniß immer hel-

le

ler scheine, und noch mehrere aus der Finsterniß zum Licht gebracht werden. Er lasse Dieselben wachsen in seiner Gnade, damit der Tag immer heller werde, in dessen Licht und Glantz so herrlich zu wandeln ist. Verharre in aller Unterthänigkeit,

Hochgebohrne Reichs-Gräfin,
Gnädigste Gräfin und Frau,

Ewr. Hochgräfl. Gnaden

Madras, den 6ten Sept. 1732.

unterthänigster Knecht,

Johann Ernst Geister.

III. Eben desselben Schreiben an eine andere Hochgräfl. Standes-Person.

Hochgebohrner Reichs-Graf,
Gnädigster Graf und Herr,

Durch dieses habe die Gnade, Ewr. Hochgräfl. Gnaden aus Ost-Indien meine unterthänige schriftliche Aufwartung zu machen, und meine durch göttliche Gnade glückliche Ankunft zu Madras, welches den 26ten Jul. st. n. 1732. zum ersten mal sahe, unterthänig zu vermelden. Von der Reise würde einige Umstände zu berichten mir unterthänig die Freyheit nehmen, wenn nicht an den Herrn Prof. Francken ein ausführliches Reise Diarium geschicket hätte, welches Ew. Hochgräfl. Gnaden ohne Zweifel geschrieben oder gedruckt werden zu lesen bekommen. So wol auf der Reise, als hier, habe die äussern Umstände nicht so hart gefunden, als es wol gedachte. In den ersten Tagen war mir die Hitze so empfindlich, daß gantz untüchtig war etwas vorzunehmen: allein ietzo ist es gar erträglich. Meine vornehmste Freu-

de ist, daß an Hn. Schultzen und Hn. Sartorio ein paar brave Männer finde, daß sie aus vielen nicht besser hätte auslesen können. GOtt hat auch ihre Arbeit schon mannigfaltig gesegnet, und die Malabarischen Schul-Kinder geben grosse Hoffnung. Gestern wurden zwo erwachsene Manns-Personen getauft, die sich in ihrer Præparation sehr gut angelassen haben. Eine grosse Schwierigkeit ist die hiesige Landes-Art, daß kein Weisser zu einem Schwartzen ins Haus gehen kann. Es ist auch, ohngeachtet aller Liebes-Bezeigungen, doch kein intimes Vertrauen zu einem Europäer, den sie zumal als einen sehr vornehmen Mann ansehen. Daher, menschlichem Ansehen nach, es hauptsächlich darauf ankommt, daß durch göttliche Gnade von den Malabaren selbst welche zu tüchtigen Mitarbeitern præpariret, und von den Missionariis in ihren Verrichtungen dirigiret werden. Wir haben grosse Hoffnung, daß durch göttliche Fügung noch einmal eine grosse Menge von den Papisten zu uns treten werden, indem so wol die Heyden, als selbst die von den Papisten Bekehrte über viele Dinge, die ihre Patres machen, sonderlich da sie so viel reiche Familien arm gemacht, höchst schwierig sind, letzo aber noch durch allerley Kunstgriffe der Patrum zurück gehalten werden. Mit **Ewr. Gnaden** gnädigen Erlaubniß melde mit den zu Anfang künftigen Jahres abgehenden Schiffen ein mehrers. Empfehle **Dieselben** göttlicher Liebe und Erbarmung, die **Ew. Gnaden** zu allem guten Werck tüchtig und geschickt machen wolle. Meine unterthänigste Empfehlung vermelde an die N. N. nebst unterthänigstem Wunsch, daß **Dieselben** insgesamt in der Erkäntniß und Liebe des HErrn JEsu täglich wachsen und zunehmen mögen. Verharre in aller Unterthänigkeit

Ewr. Hochgräfl. Gnaden

Madras, den 8ten Sept. St. N. 1732.

unterthänigster Diener,

Johann Ernst Geister.

IV. Der beyden Herren Missionarien zu Madras/ Herrn Schultzen und Herrn Sartorii, Schreiben an den Editorem.

P. P.

DA in diesem Jahre abermal zwey Schiffe vor der Regen-Zeit abgehen, so können wir nicht umhin, zum voraus, ehe die ordinairen Briefe abgehen können, gegenwärtiges an Dieselben gelangen zu lassen.

In dem Julio und Augusto dieses Jahres haben wir von Ewr. Hoch-Ehrw. folgende Briefe empfangen ꝛc.

Wir haben, nebst gedachten Briefen, auch alles übrige, so GOtt der HErr durch die geehrten Wohlthäter und Gönner, und insonderheit durch Ew. Hoch-Ehrw. uns in diesem Jahre an Geld, Büchern, erbaulichen Nachrichten und Ermunterungen zugesendet hat, wohl empfangen. Wir verehren göttliche Güte und Vorsorge, so sich bisher in Erhaltung und Fortführung dieses Wercks gar mercklich gezeiget hat, beten auch für alle Wohlthäter, die theils mit ihrem von GOtt empfangenen leiblichen Vermögen, theils mit gutem Rath und Erinnerungen zu Einrichtung oder Führung des Wercks, theils mit allerley andern Liebes-Diensten und Mühwaltungen, uns und dem Wercke behülflich sind, daß GOtt es Ihnen reichlich vergelten, und seinen Segen über Sie ausgiessen wolle.

Unter allen aber, was uns in diesem Jahre aus Europa überbracht worden, ist uns der neue Gehülfe am allerliebsten gewesen, nemlich der *Missionarius* Herr Geister, durch dessen Ankunft wir den 27ten Julii erfreuet worden sind, wie wir denn das Vertrauen zu ihm haben, daß er, nachdem er sich in den Sprachen wird habilitiret haben, ein gar geschicktes Werckzeug an dem Werck des HErrn abgeben werde.

Uber die Ankunft des neuen *Missions-Medici*, Herrn Cnolls, haben wir uns ebenfalls sehr erfreuet. Nachdem er bey drey Wo-

chen hier bey uns gewesen, ist er zu Lande nach Trankenbar abgereiset. Wir haben auch Briefe aus Cudulur von ihm erhalten, daß er daselbst glücklich angekommen, und erwarten nun täglich ein gleiches von Trankenbar aus zu hören. (*)

Von dem hiesigen *Missions*-Werck können wir zum Preise GOttes berichten, daß es im Segen fortgehe, indem so wol an den schon getauften durch GOttes Wort mit Nutzen ferner gearbeitet wird, als auch noch immer etliche aus den Heyden herzu gebracht werden; wie wir davon in unserm mit nächsten Schiffen zu übersendenden Diario und Briefen, zu der Freunde und Gönner hoffentlichem Vergnügen, ein und ander Exempel von denen hervorschimmernden Segens-Fünclein bey unsern Neubekehrten werden berichten können, welche, so schwach sie auch sind, doch zu einem in ihnen durch göttliche Gnade und Wort künftig anzuzündendem Feuer des Glaubens und wahrer christlichen Liebe Hoffnung machen. Ach! daß es doch schon brennen, und seine Flamme bald noch viele andere mit ergreifen möchte!

Wir können nicht umhin, um allem Mißverstand zu begegnen, hierbey Ew. Hoch-Ehrw. zu versichern, daß wir nicht iederman, der sich zum Christenthum zu treten anmeldet, sogleich zur Taufe admittiren, sondern nach Befindung, daß bey iemanden eine unlautere Absicht sey, entweder ihn sogleich abweisen, oder lange prüfen, und die Taufe keinem geben, von dem wir nicht, so viel wir urtheil n oder einsehen können, zuverlässig hoffen, daß er der ihm vorh-er beygebrachten Wahrheit beypflichte, nach derselben zu wandeln ein Verlangen habe, und, an ihm fernerhin mit GOttes Wort zu arbeiten, uns Gelegenheit gebe. Es wird auch aus dem zu Anfang dieses Jahres übersendeten, und nächstens auch zu übersendenden Diario und der Anzahl der Neubekehrten zu ersehen seyn, daß wirs nicht, wie die Römischen, auf einen grossen Haufen allerley Gesindels anfangen, sonsten würde gewiß die Zahl stärcker seyn können und müssen, als sie wircklich ist.

Die Hochlöbl. Societät in Londen hat uns dieses Jahr, nebst un-

(*) Den 7ten Sept. ist Nachricht eingelaufen, daß er daselbst glücklich angekommen sey.

unserm Salario, abermal eine zu Erhaltung und Fortsetzung des Wercks nöthige Beyhülfe an Geld, auch verschiedene gute Bücher, und dergleichen, übersendet, nebst Versicherung ihrer ferneren Assistentz und Geneigtheit, sofern ihnen GOtt das Vermögen dazu geben werde. Herr Hollis hat auch eine gar reichliche Beysteuer übermacht, und begehret, ausser unsern ietzigen Schul-Kindern, noch dreyssig mehr anzunehmen, und dafür unterrichten und verpflegen zu lassen, hat auch versprochen, künftig mit solcher Wohlthat zu continuiren.

Schließlich bitten wir alle Gönner, Freunde und Brüder im HErrn zu grüssen ꝛc. Wir empfehlen Dieselben göttlicher Gnade und Obhut, verharrend

Ewr. Hoch-Ehrwürden

Madras, den 5ten Sept. 1732.

zu Gebet und Dienst verbundenste
Benjamin Schultze.
Johann Anton Sartorius.

V. Herrn Mission. Schultzen Schreiben an den Editorem.

P. P.

NAchdem Herr Sartorius bereits an Ew. Hoch-Ehrw. geschrieben, und das berichtet hat, was wir gemeinschaftlich mit dieser Gelegenheit zu avisiren für nöthig erkannt; so specificire nur noch mit wenigen den Empfang der Briefe, die Ew. Hoch-Ehrw. an mich à part abgelassen ꝛc. Aus allen diesen habe viel Vergnügen geschöpfet, und preise GOtt demüthigst, der uns so väterlich beygestanden und bis hieher geholfen. Nunmehro sind

unser drey vorhanden, und daher unter GOttes Beystand wohl zu hoffen, daß man das Werck des HErrn werde mit mehrer Kraft angreifen und führen können.

Endlich bin ich auch mit der Uebersetzung der Warugischen Bibel den 22. Aug. 1732. gäntzlich und glücklich fertig geworden; davon aber künftig ein mehrers. Dem grossen GOtt sey Lob, Ruhm und Danck in Ewigkeit. Kurtz darauf erhielt ich aus Copenhagen ein sehr geneigtes Schreiben von dem Hochlöbl. Collegio, in welchem der Abdruck der Warugischen Bibel concediret wird, eben wie es vor diesem mit der Malabarischen Bibel geschehen. Ich freue mich von Hertzen, daß unsere Tage so glücklich sind, solche wichtige Præparationes zu machen zu einem künftigen grossen GOttes-Wercke. Denn, soll den armen Heyden geholfen werden, so müssen sie zur Erkäntniß der Wahrheit in Christo JEsu kommen. Wenn aber die Bibel schon in zwo Sprachen dieses Landes zu haben, so ist nicht nur allein einer grossen Menge Volcks damit gedienet, sondern es wird auch leicht seyn, in die übrigen Sprachen dieselbe zu übersetzen, als in die Marathische und Cannarische, wenn GOtt Gelegenheit giebt künftig näher zu diesem Volcke zu kommen. Nächst dem so haben die lieben Brüder in Tranquebar, auf mein Ansuchen, schon den Anfang gemacht, eine Warugische Schrift verfertigen zu lassen, es ist aber eine geraume Zeit damit langsam hergegangen, weil der Stempelschneider schwach und kränclich ist, über dem es ihm auch an Feilen ꝛc. gefehlet. Ich verbleibe unter göttl. Obhut

Ewr. Hoch-Ehrw.

Madras, den 6ten
Sept. 1732.

zum Gebet und Dienst verbundenster

Benjamin Schultze.

VI.

VI. Herrn Missionar. Geisters Schreiben an den Editorem.

P. P.

DUrch göttl. Güte kann Ewr. Hoch-Ehrw. hiedurch die erfreuliche Nachricht von meiner glücklichen Uberkunft nach Madras vermelden. Die besondern Umstände meiner Reise werden Dieselben aus dem beykommenden Reise-Diario mit mehrern ersehen können. Ich finde Ursach GOtt zu preisen, der es so liebreich gefüget, daß fast keiner von den vorigen Herren Missionariis von seinem Schiffs-Capitain so viel Liebe und Willfährigkeit genossen; wie denn unser Capitain mehr that, als er versprochen hatte, und als er schuldig war. Wir hatten nicht allein immer was warmes zum Abendessen, sondern auch zum Frühstück mehrentheils frisch gebacken Brodt und Butter. Wir haben frische Europäische Aepfel bis zum Cap der guten Hoffnung, und hernach eingemachte Früchte gehabt. Auch einige andere Personen auf dem Schiff haben mir viele Geneigtheit erwiesen, daher viele specialia von der Schiff-Fahrt erfahren habe, die auch in meinem Diario angemercket sind, und hoffentlich manchen in Teutschland vergnügen werden. Ich hatte mir vorgenommen, noch zweyerley aufzusetzen: 1) Eine Nachricht vom Reisen zur See, wie selbes, zumal auf Englischen Schiffen, für einen Passagier nicht so beschwerlich und gefährlich sey, als man sichs wol vorstellet. 2) Was für Zufälle in Ansehung der Gesundheit einem auf der Reise von Teutschland bis Ost-Indien zustossen. Allein, da das Schiff den terminum seiner Abreise verkürtzet, so muß dieses bis auf ein künftiges Schiff ausgestellet seyn lassen. Meine mehreste Zeit auf dem Schiffe habe zur Erlernung der Englischen Sprache angewendet, auch darin so guten Fortgang gehabt, daß meinen ersten Brief an die Societät in London von hier Englisch habe schreiben können. Ich wende auch noch ietzo täglich eine Stunde darauf, weil es bey so gutem Anfange

nun

nun in kurtzer Zeit zu einiger Perfection bringen kann. Im Portugiesischen habe, nach Lesung des Evangelisten Matthäi, die Hälfte des Evangelisten Lucä absolviret, und werde nun nach Abfertigung der Briefe mit allem Ernst dran seyn, es weiter zu treiben. Bald nach meiner Ankunft habe angefangen, die Portugiesischen Schul-Kinder täglich eine halbe Stunde die Lieder-Melodeyen zu lehren, welche Arbeit sonst Herr Schultze hatte. Des Climatis bin nun schon einiger massen gewohnt, und bin, ohne Kranckheit, nur mit einigen kleinen Alterationen und einigem Ausfahren durchgekommen. In diesem Stück ist mir sehr vortheilhaft gewesen, daß vor meiner Ankunft die heisse Zeit vorbey war, und es sich zur Regen-Zeit neiget, auch ietzo schon so kühl ist, daß man sich etwas warm halten muß.

Der HErr segne und stärcke Ew. Hoch-Ehrw. zum Segen seines Reichs. Ich verharre mit allem Respect

Ewr. Hoch-Ehrw.

Madras, den 8ten Sept. St. N. 1732.

gehorsamster Diener

Johann Ernst Geister.

141.798
5'

X 13227 01

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-64303/fragment/page=0075

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-64303/fragment/page=0076

CO

B ts

Der Königl narien

Ta r

Von der erste Jahres
und

Verschiedener Schre u Ma dras

Gotthil cken,
S. Theol. Prof. eyses

HALLE, in Ve C XXXI V.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-64303/fragment/page=0077